Huss-
Lehre vom accent
der deutschen sprache

Lehre vom Accent der deutschen Sprache.

Zum erstenmal vollständig behandelt
und für Fremde bearbeitet

von

Dr. Hermann Huss.

Altenburg.
Verlagshandlung H. A. Pierer.
1877.

Herrn Appellationsgerichts-Vicepräsidenten
und deutschem Reichstagsabgeordneten

Dr. Richard Wagner

in Altenburg

gewidmet.

VORWORT.

Während die Accentuation der todten Sprachen, insbesondere des Griechischen, ein Gegenstand der sorgfältigsten Forschung und des gewissenhaftesten Unterrichtes ist, hat die der lebenden bis auf den heutigen Tag nur secundäre Berücksichtigung gefunden. Und doch ist der Accent Leben und Seele des gesprochenen Wortes, dergestalt, dass jeder Verstoss dagegen eine gänzliche Verstümmelung des Klangbildes, ja bisweilen Tod und Vernichtung der Bedeutung des Wortes mit sich bringt. Wer z. B. statt únangenehm ein unángenehm spricht, verstümmelt das Klangbild und beleidigt das gebildete Ohr des Deutschen mehr als durch einen groben grammaticalischen Schnitzer, und wer statt das Gebét gar das Gébet betont, der hat sein eigenes Wort gemordet und wird entweder falsch oder gar nicht verstanden.

Niemand leugnet diese Wahrheiten; woher also jene auffällige Vernachlässigung der Accentlehre in den neuen Sprachen? Weil — so lautet allgemein die Antwort — dergleichen besser durch die Praxis als aus Büchern gelernt wird.

Hierin liegt aber schon die bescheidene Voraussetzung, dass jeder Studirende ins Ausland an die Quelle der zu erlernenden Sprache, oder in entsprechend günstige Verhältnisse in der Heimath, mindestens in die Schule eines tüchtigen und sehr gewissenhaften Lehrers komme. Doch machen wir selbst diese ungeheure Concession, die weit über die Natur der Dinge hinausgreift, so hat die obige Ansicht, die es mit der Zauberin Praxis hält, noch keineswegs allgemeine Geltung. Denn sie ist offenbar nur für diejenigen Sprachen

begründet, in denen, wie im Englischen und Italienischen, die Accentuation dem Nichtphilologen willkürlich und launisch erscheint, so dass jede theoretische Behandlung derselben ein erstickendes Sammelsurium trockener Regeln und gähnender Ausnahmen ergeben würde. Allein zu diesen Sprachen gehört die deutsche nicht. Denn nicht willkürlich und zufällig ist die deutsche Betonung, sondern gesetzmässig und nothwendig, und statt zusammenhangsloser Regeln und Ausnahmen gestattet sie eine strenge naturwissenschaftliche Methode der Behandlung, indem sie die doppelte Aufgabe an die Forschung stellt, die Accentgesetze auf Grund der sinnlichen Wahrnehmung zu induciren und aus einem Princip zu deduciren. Eine Lösung dieser beiden Probleme — daran dürfte Niemand zweifeln — müsste dem Fremden einen zuverlässigen, rasch orientirenden Leitfaden an die Hand geben, müsste ihn zu einem Standpunkt erheben, von dem aus sein Blick sich frei und sicher bewegen kann, kurz die Theorie müsste die langsam am Boden hinkriechende Praxis unendlich hoch und weit überfliegen.

Hiermit ist die vorliegende Schrift nach Gegenstand, Methode und Zweck bezeichnet. Des Nutzens wie der Pflicht bewusst, die etwaigen Resultate meiner geehrten Fachgenossen zu consultiren, habe ich mich angelegentlich nach einschlägiger Literatur umgethan; doch ergaben meine an zuverlässigen Quellen eingezogenen Erkundigungen nicht einmal die Existenz einer Einzelschrift über den deutschen Accent; was aber Werthvolles in Zeitschriften u. a. O. ausgestreut sein mag, war mir zu sammeln im Ausland versagt, — eine Lücke, die ich selbst am meisten empfinde und nachsichtig zu entschuldigen bitte.

Rom, den 1. Oktober 1876.

INHALT.

§. 1.

Begriff des Accentes; seine Arten; seine Bedeutung.

Lassen wir ein Stück zusammenhängender wohlarticulirter Rede aus irgend einer Sprache auf unser Gehör wirken, so werden wir gewahr, dass nicht alle seine Bestandtheile d. h. Sätze mit gleicher Kraft und Energie der Stimme vorgetragen werden, sondern dass die einen vor den andern eine Auszeichnung erfahren. Ein Gleiches ist der Fall unter den Theilen eines Satzes d. h. den Worten, ein Gleiches endlich — in flectirenden Sprachen — unter den Theilen der Worte d. h. den Silben. Diese phonische Auszeichnung eines Sprachtheils vor den übrigen Theilen desselben Sprachganzen nennt man Accent, und je nachdem der accentuirte Theil als Satz oder Wort oder Silbe figurirt, unterscheidet man einen Satzaccent, einen Wortaccent und einen Silbenaccent.

Durch den Accent, jene phonische Hervorhebung gewisser Sprachtheile, wird einestheils wechselvolles Schwellen und Abnehmen im Redefluss bewirkt d. h. Rhythmus gewonnen; anderseits wird, indem dieses Schwellen und Abnehmen naturgemäss ein entsprechendes musikalisches Heben und Senken der Stimme mit sich bringt (cf. §. 4), die Monotonie der Rede gebrochen und dasjenige erzeugt, was man im engeren Sinne Modulation, im weiteren Sinne Melodie der Sprache nennt. Ueberdies tritt alles innerlich d. h. begrifflich Zusammengehörige nur durch den Accent als solches auch äusserlich in Erscheinung; die Sprachelemente, bei blossem Rhythmus und Modulation noch isolirt und beziehungslos, subordiniren, gruppiren sich auf seinen Zauberschlag unter einander, ja sie vereinigen sich gleichsam zu

einem lebendigen organischen Ganzen, und so ist der Accent ausser einem rhythmischen und melodischen vor Allem ein lebenspendendes Princip, er ist der Pulsschlag der Rede.

§. 2.

Der Silbenaccent; grammatischer und rhetorischer.

Da der deutsche Satzaccent vollkommen, der Wortaccent in der Hauptsache mit dem anderer Sprachen übereinstimmt, indem sich beide überall logisch bestimmen, so ist ihre Behandlung überflüssig, und es bleibt somit allein der Silbenaccent übrig d. h. die phonische Auszeichnung einer Silbe vor den übrigen desselben Wortes.

Je nachdem nun diese Auszeichnung von der Grammatik oder Rhetorik vorgeschrieben wird, hat man einen grammatischen und einen rhetorischen Silbenaccent zu unterscheiden. Jener ist unveränderlich, nothwendig; dieser hängt von der begrifflichen Beziehung der Silbe zu andern ab und ist wie diese Beziehung veränderlich und zufällig. Jener hat es mit Wörtern, dieser mit Worten zu thun. Wegen dieser seiner Natur, die er ganz mit dem der anderen Sprachen theilt, bedarf der rhetorische Silbenaccent ebensowenig wie der Satz- und Wortaccent der Berücksichtigung in diesen Blättern, so dass nur der grammatische Silbenaccent erübrigt, der im Folgenden Accent schlechthin heissen soll.

§. 3.

Intensität des deutschen Accentes. Stark-, mittel- und schwachtonige Silben. Rhythmus.

Die Auszeichnung, welche die Accentsilbe vor den accentlosen durch energischere Luft- oder Stimmgebung erfährt, kann möglicherweise sehr klein und sehr gross sein. Im Französischen ist sie, wie bekannt, so unbedeutend, dass sie ein ungeübtes Ohr kaum wahrzunehmen vermag. Die Wellen des expirirten Luftstromes, welche die einzelnen Silben des

französichen Wortes, die betonten wie die unbetonten, tragen, sind sich fast gleich an Höhe, und die zusammenhängende Rede, sowie ein vielsilbiges Wort hat etwa den Rhythmus des Fluges einer Taube.

Dagegen ist im Deutschen die Auszeichnung der betonten Silbe vor den unbetonten ausserordentlich markirt und sinnfällig. In „missfällen" z. B. hat die schwere Silbe miss nur die halbe Intensität von der betonten fall, und da en wiederum nur die halbe Intensität von miss beansprucht, so ergibt sich für die deutschen Silben rücksichtlich ihrer Intensität die Eintheilung in drei sehr deutlich unterschiedene Klassen, nehmlich in stark-, mittel- und schwachtonige Silben.

Das Englische und Italienische schliessen sich hierin dem Deutschen eng an; ein englisches Analogon für missfallen wäre etwa *provoker*, ein italienisches: *sarebbe.*

Andere Parallelen in Bezug auf das Intensitätsverhältniss der Silben unter einander wären:

Rose	engl. *ivy,*	ital. *ebbe,*
Vollziehung	„ *distrusting,*	„ *portato,*
unweigerlich	„ *uneasiness,*	„ *sarebbero.*

Aus dieser energischen Erhebung der Accentsilbe über die accentlosen, verbunden mit der Dreitheilung der Intensität der Silben im Allgemeinen, resultirt für die drei Sprachen ein dactylischer Rhythmus.

§. 4.

Die durch den Accent bewirkte Modulation.

Wird eine Silbe mit stärkerer Stimmgebung als die andere gesprochen, so ist die natürliche (cf. Anm.) physiologische Folge, dass sie zugleich auf eine höhere Tonstufe rückt. Denn je energischer *caeteris paribus* die expirirte Luft durch die Stimmbänder hindurchgetrieben wird, desto rascher vibriren

1*

dieselben, desto grösser wird also ihre Schwingungszahl und desto höher der Ton*).

Spricht man z. B. ein französisches *allez* in der gewöhnlichen Weise aus, so stehen die beiden Silben *all* und *ez* nicht auf derselben musikalischen Tonstufe, sondern das accentuirte *ez* liegt ungefähr eine Quart höher als das accentlose *all*. Genau dasselbe Tonverhältniss hat ein englisches *enough*, ein italienisches *beltà*, ein deutsches hinauf, so dass für diese Worte Folgendes der entsprechende Notenausdruck wäre:



franz. *all - ez*
engl. *e-nough*
ital. *bel - tà*
hin-auf.

Anmerkung. Hiermit soll indessen nicht gesagt sein, dass jene Folge, nehmlich die Erhöhung der Tonstufe dureh den Accent, weil natürlich, auch nothwendig sei. Vielmehr besitzt der Sprachapparat Mittel, sie zu umgehen und macht unter Anderem in der Frage von denselben Gebrauch, wo er z. B. in „ist's möglich?“ das accentuirte mög auf eine tiefere Tonstufe als das accentlose lich herabzwingt.

Von der Einschränkung der vorstehenden Anmerkung abgesehen, ist diese starke musikalische Erhebung der Accentsilbe über die accentlosen für jedes selbst noch so lange deutsche Wort ein unwandelbares Gesetz, wie man sich an Wörtern wie: Búchdruckerkunst, Fédermesserfabrikant, un-

*) Gründliche Belehrung über die physiologischen Bedingungen und Vorgänge beim Sprechen findet man ausser Anderen besonders in C. L. Merkel's Physiologie der menschlichen Sprache, Leipzig, O. Wigand, ein durchaus gründliches und verdienstvolles Buch, welches hiermit aufs Wärmste empfohlen sei.

wiederbringlich, überzeugen kann, in denen die Accentsilbe musikalisch hoch über allen andern dominirt und für das Wort ungefähr dasselbe ist, was die Spitze für die Pyramide.

Was endlich das Tonverhältniss der accentlosen Silben unter einander betrifft, so entbehrt das deutsche Wort an sich der reichen Modulation, die vor Allem dem Italienischen eigen ist, wie ein Beispiel verdeutlicht. In einem ital. *beatitudine*, wo *tu* den Accent hat, durchlaufen die accentlosen Silben mehr als die Töne einer halben Octave; dagegen ist in den deutschen Musterdialecten von dieser Variation nur sehr wenig zu vernehmen. Hier stehen die mitteltonigen Silben entweder auf ein und derselben Tonstufe, nehmlich alle eine Quart unter der starktonigen, wie folgender Notenausdruck veranschaulicht:



Árb-eit-sam-keit
Fríed-fert-ig-keit
Heí-raths-an-trag

oder sie weichen wenigstens nur gering von einander ab. Dies bringt für das deutsche Wort einen monotoneren Charakter mit sich, der nur dadurch einigermassen gemildert wird, dass die schwachtonigen Silben da, wo sie unter stark- und mitteltonigen auftreten, in der Tonleiter vermitteln, wie aus folgenden Noten zu ersehen:



Heít-er-keit
Leíd-en-schaft
túg-end-haft.

NB. Es sei jedoch ausdrücklich bemerkt, dass das über Modulation Gesagte nur für das Wort an sich Geltung hat. Das verbundene, im Zusammenhang der Rede stehende deutsche Wort ist der freiesten Modulation gefügig und theilhaftig.

§. 5.
Euphonisches und logisches Accentprincip.
(Logische Attraction.)

Im Italienischen wie in den alten klassischen Sprachen lässt sich der Accent auf derjenigen Silbe nieder, durch deren Betonung der höchste Wohlklang, das schönste rhythmische Verhältniss der Silben unter einander bewirkt wird, ist also euphonischer Natur. Von verschwindend wenigen Ausnahmen abgesehen, geht er nie über die drittletzte Silbe zurück, trifft also in längeren Wörtern nicht die Wurzel oder den Stamm, sondern die Ableitungssilben, ja die Flexionssilben. Dagegen wird er im Deutschen von der begrifflich bedeutsamsten Silbe angezogen, ist also logischer Natur. Diese logische Attraction ist in Wahrheit das Princip, auf welchem sämmtliche Accentgesetze beruhen.

Indessen ist das euphonische Princip keineswegs ganz und gar der deutschen Sprache entfremdet; vielmehr existirt es neben dem logischen, nur ist es ungleich schwächer als dieses. Da beide Principien nicht in ausschliessendem Gegensatz zu einander stehen, so treffen ihre Ansprüche oft zufällig auf ein und dieselbe Silbe zusammen, wie in Váter, Hóffnung, gewóhnlich. Da sie jedoch noch weniger identisch sind, treffen sie nicht nothwendig zusammen, gerathen also häufig in Collision. Jetzt sind zwei Fälle möglich: entweder hat das logische Princip seine normale Kraft — und dann unterwirft sich ihm das euphonische bedingungslos und muss selbst Kakophonien wie „únmittheilbar“ (als logischen Gegensatz von mittheilbar cf. §. 11, 6) zulassen; — oder das logische Princip hat seine normale Kraft nicht, seine Ansprüche sind schwächer, seine Forderungen leiser — und dann kommt das euphonische Princip zur Geltung, doch auch nur dann, wenn es seinerseits die normale Stärke hat, wie z. B. in Barmhérzigkeit, Allgégenwart u. a., wo es Kraft aus den schweren Endsilben zieht.

Hieraus geht im Allgemeinen hervor, dass das euphonische

Princip im Deutschen zwar lebt, aber, vom logischen eingeengt, nur schwache Lebensäusserungen thut, deren an geeigneter Stelle des Besonderen gedacht werden wird.

Im Englischen ist keines von beiden Principien zu entschiedener Herrschaft über das andere gelangt. Die romanischen Elemente der Sprache haben euphonische, die Wörter deutschen Ursprungs logische Betonung; doch auch dies wie jenes nur im Allgemeinen und ohne strengere Consequenz, so dass man vielfachen Abweichungen begegnet.

§. 6.

Der deutsche Accent ruht auf der Wurzel.

Wenn nach §. 5 der Accent von der begrifflich bedeutsamsten Silbe angezogen wird, so heisst das soviel als dass er auf die Wurzel (resp. den Stamm) fällt. Denn in ihr ist die Bedeutung des Wortes in ihrer ganzen Fülle angelegt. Die Ableitungssilben heben dieselbe nie auf, sondern differenziren sie, die Flexionssilben aber ändern überhaupt nichts an der Bedeutung des Wortes, sondern vermitteln nur seine Beziehung zu anderen Worten. Als Grund- und Hauptregel für die Betonung des deutschen Wortes gilt mithin: Der Accent ruht auf der Wurzel; (Ueber die Ausnahmen cf. §. 11—12) was, da weitaus die meisten Wörter mit der Wurzel beginnen, practisch so viel heisst als: Der Accent ruht auf der ersten Silbe.

Um den Accent richtig zu setzen, kommt es also blos darauf an, die Wurzel (resp. den Stamm) in jedem Worte zu erkennen, d. h. sie von ihren Accessorien zu unterscheiden.

§. 7.

Die Wurzel und ihre Accessorien. Vor- und Nachsilben.

Die Accessorien sind im Laufe der Sprachbildung zum Behufe der Ableitung und Flexion sowohl vorn als hinten an die Wurzel angeschossen, so dass man Vor- und Nachsilben zu unterscheiden hat, wie das eine Beispiel Ver-

sprech-ung-en veranschaulicht, wo sprech die Wurzel ist, Ver und ung ableiten, en flectirt.

Während nun bei Weitem die meisten der Accessorien ursprünglich selbst Wurzeln waren und als solche selbstständig in der Sprache fungirten, gingen sie von der Zeit ab, wo sie sich an andre bedeutungsvollere Wurzeln anlehnten, allmählich dieser Selbstständigkeit verlustig und rückten in ein ähnliches Verhältniss zur Wurzel wie die Glieder eines Organismus zum Rumpfe. In gleicher Weise nehmlich, wie die Glieder nur in Vereinigung mit dem Rumpfe leben und sich bewegen, von ihm getrennt aber functionslos, todt sind, so gelten auch die Accessorien an sich dem jetzigen Sprachgefühl für abgestorben und gewinnen erst durch ihre Verbindung mit der Wurzel Leben, Bedeutung und Beziehung.

Obgleich sie nun schon auf Grund dieser ihrer Natur leicht erkannt und von der lebensvollen Wurzel unterschieden werden können, erscheint ihre Aufzählung zum Zwecke grösserer Deutlichkeit gleichwohl nicht überflüssig.

1) Die Vorsilben:

ant:	Ant-wort	ge:	Ge-fecht
be:	be-bauen	miss:	miss-billigen
emp:	emp-fangen	un:	un-gern
ent:	ent-führen	ver:	ver-sprechen
er:	er-zählen	zer:	zer-brechen
erz:	Erz-herzog		

2) Die Nachsilben, theils ableitende, theils flectirende.

a) ableitende. (Die mit Sternchen versehenen sind von geringerer Frequenz.)

* am:	Eid-am	e:	Lieb-e
* and:	Heil-and	ei:	Abt-ei
* at:	Heim-at	* eit:	Arb-eit
bar:	ehr-bar	el:	Vog-el
chen:	Tisch-chen	em:	Ath-em

en: Grab-en
end: Tug-end
* enz: faul-enz-en
er: Web-er
schnell-er (Comparativ)
ern: stein-ern
est: süss-est
haft: wahr-haft
heit: Frei-heit
* ich: Bott-ich
* icht: Dick-icht
ier (ir): Rev-ier
buchstab-iren
ig: Kön-ig
in: König-in
ing: Zwill-ing
isch: thier-isch
* is: Ilt-is
* iss: Kürb-iss
keit: Bitter-keit
lei: mancher-lei
lein: Fräu-lein

lich: lieb-lich
ling: Lehr-ling
lings: blind-lings
ner: Red-ner
niss (nis): Finster-niss
* od: Klein-od
* orn: Ah-orn
* rich: Fähn-rich
sal: Schick-sal
sam: lang-sam
schaft: Freund-schaft
* sel: Räth-sel
tel: Vier-tel
thum: Irr-thum
* und Leum-und
ung: Erzähl-ung
* uss: Beif-uss
* ut: Arm-ut
wärts: rückwärts:
* we: Wit-we
zen: kräch-zen
zig (ssig) zwan-zig
drei-ssig

Anmerk. Ausser diesen ableitenden Silben gibt es noch einzelne ableitende Consonanten, die aber, eben weil sie keine Silben bilden, für den Silbenaccent nicht in Betracht kommen und somit keine Aufzählung erheischen.

b) flectirende Nachsilben.

e: Tisch-e
em: ein-em
en: lieb-en
Bett-en
end: leb-end
ens: Herz-ens

er: Däch-er
lieb-er
es: Haus-es
est: red-est
et: red-et
te: lob-te.

Hiernach ist die Zerlegung folgender Wörter in Wurzel und Accessorien deutlich (die Wurzel ist durch den Accent ausgezeichnet):

Ver-hốr, ge-récht, ver-ge-wíssern, wáhr-haft, freúnd-schaft-lich, Léb-haft-ig-keit, Ver-líebt-heit, Ver-eín-samung, be-wég-lich-er-e.

§. 8.

Mittel- und schwachtonige Accessorien.

Da nach §. 6 nur die Wurzel des Accentes theilhaftig und darum sie allein starktonig ist, so können die Accessorien nur mittel- oder schwachtonig sein. Und zwar sind diejenigen der Accessorien schwachtonig, welche ein *e* enthalten, wie z. B. be, ver, zer, end u. s. w.

Als Ausnahmen gelten nur folgende Fälle:

1) end ist in Élend *misère* und élend *misérable* (ursprünglich *eli-lenti*, *ellende*, also eine Zusammensetzung!) mitteltonig, in lebéndig *vif* nebst seiner Abl. Lebéndigkeit *vivacité* sogar starktonig.

2) sel, wenn ig darauf folgt, ist mitteltonig, z. B. feindselig *hostile;* Abl. Feindseligkeit *hostilité.*

3) enz ist mitteltonig in faulenzen *fainéanter* und schérwenzen *faire le bon valet;* starktonig in credenzen (Credénz) *présenter qch. après en avoir goûté.*

Alle übrigen Accessorien, also diejenigen, welche kein e enthalten, sind mitteltonig; (Ueber die Ausnahmen siehe §. 11—12) wohlverstanden mit gewissen leisen Graduationen in der Intensität, die sich nach der lautlichen Fülle und Schwere der Silben bestimmen, so dass z. B. schaft und ung mehr Intensität haben als ig, welches auf der Grenze zwischen mittel- und schwachtonigen Accessorien steht.

Bezeichnet man den starken Ton mit dem Acut, den mittleren mit dem Gravis, den schwachen gar nicht, so ergibt sich für die folgenden Wörter diese Accentuation:

braúchen, Geschénk, Zeítùng, Freíhèit, Eínsàmkèit, Heíterkèit, erfreúlìch, gewíssenhàft, ùnvermeídlìch.

NB. Der Fremde ist ausdrücklich davor zu warnen, dem mittleren und schwachen Ton mehr Intensität zu geben als ihm zukommt, da das deutsche Ohr hiergegen besonders empfindlich ist. Das schwachtonige *e* kann geradezu als halbstumm bezeichnet werden, ja zwischen zwei Consonanten, die in der Aussprache auch ohne ein *e* auseinander gehalten werden können, wird das schwachtonige *e* selbst in der guten Umgangssprache ganz unterdrückt, so dass leben wie lebn, treten wie tretn, lassen wie lassn u. s. w. klingt, wodurch freilich das an sich schon vocalarme und darum besonders von Romanen als hart empfundene deutsche Idiom eine weitere Einbusse erleidet.

§. 9.

Einfache und zusammengesetzte Wörter.

In §. 7 wurde der Unterschied zwischen Wurzel und Accessorien d. h. zwischen lebendigen und todten Sprachelementen besprochen. Es gibt nun Wörter, welche nur ein solches lebendiges Element enthalten, und diese heissen einfache; und andere, die deren zwei oder mehr enthalten, d. h. zusammengesetzte.

Beispiele für einfache Wörter sind: furchtbar, Befriedigung, Folgsamkeit, Ernsthaftigkeit;

für zusammengesetzte: Haushund, Befehls-haber, Zeitungs-bericht, welche zwei Stämme enthalten, ferner: Feld-herrn-talent, Buch-drucker-kunst, Brand-versicherungs-gesellschaft, wo deren drei vorhanden sind.

Zunächst sind die einfachen, danach die zusammengesetzten Wörter zu betrachten.

A. Die einfachen Wörter.

§. 10.

Beispiele zum Beleg der Hauptregel §. 6.

Aus der in §. 6 gegebenen Hauptregel, dass der Accent immer auf der Wurzel- resp. Stammsilbe steht, ergibt sich

die Betonung folgender einfacher Wörter: Lében, hőflich, Freúndschaft, Kőnigin, Árbeitsamkeit, Túgendhaftigkeit, Vergewísserung.

Besonders lehrrreich sind die folgenden: das Gebét *la prière,* wo Ge Vorsilbe zum Stamme bet (Inf. beten) ist.

gébet *donnez,* wo et flectirende Nachsilbe zum Stamme geb (Inf. geben) ist.

sie erblich *elle pâlit,* wo er Vorsilbe zum Perfectstamm blich (Inf. bleichen).

érblich *héréditaire,* wo lich ableitende Nachsilbe zum Stamme erb (Inf. erben).

Anm. Aus diesen Beispielen ersieht man, dass ge und er (und andere Vorsilben) nicht immer Vorsilben sind, sondern bisweilen zur Wurzel selbst gehören. Doch fällt es nirgends schwer, diese Unterscheidung sofort zu machen; auch haben nur wenige Wurzeln Anfangsbuchstaben, die der Fremde bei flüchtigem Lesen irrthümlich für Vorsilben halten könnte. Man beachte nur etwa folgende:

béstens *le mieux*
ént-ern *accrocher*
Érk-er *l'ensaillie*
érst-ens *premièrement*
érz-en *de bronze*
Gég-end *la contrée*
géh-end *en allant*
gést-ern *hier* (am géstrigen Tage).

§. 11.

Ausnahmen von der Hauptregel §. 6. Betonte Vorsilben.

Folgende Vorsilben sind gegen §. 6 betont:

1) ant- in: die Antwort *la réponse* (desgleichen: ántworten, Beántwortung, verántworten, verántwortlich, Verántwortung) und das Antlitz *le visage,* welches übrigens die einzigen Wörter sind, die diese Vorsilbe, eine ursprünglich trennbare Partikel, in ihrer alten volleren Form (die neuere ist ent-, emp-) bewahrt haben.

2) ent ist betont in dem einzigen Substantiv Éntgelt,

la récompense, während das Verbum entgélten *expier* der Hauptregel folgt.

3) erz *archi* muss nur dann betont werden, wenn es einen Rang bezeichnet, z. B. der Érzbischof *l'archevêque* als qualitativ verschieden von Bischof. Wo es nur superlativisch verstärkt, wie in erzfaul *très-paresseux*, kann es betont werden — besonders wenn sein Complement ein flectirtes Adjectiv ist, wie: ein érzdummer Mensch — wird aber häufiger nicht betont.

4) ur hat wegen seiner meist adjectivischen Bedeutungsfülle fast überall den Accent oder darf ihn wenigstens haben, z. B. die Úrsprache *la langue primitive*, úralt *très-vieux*. Nur ursprǘnglich (nebst Abl. Ursprǘnglichkeit) *originaire*, und urplṓtzlich *soudain* werden fast nur auf der Wurzel betont, wie ja in diesen beiden die Vorsilbe ur schon in der Uebersetzung sich als minder wesentlich als in Ursprache herausstellt, wo ur durch ein besonderes Adjectiv übersetzt werden musste.

5) miss vertritt bald ein Adjectiv, wie in Missheirath *mariage mal assorti*, bald ein Adverb, wie in missverstehen *mal entendre*; überall aber äussert es eine qualitativ bestimmende oder stark privative, ja wie in Missgunst (Gegens. Gunst) *envie* eine negirende Kraft und entzieht darum im Einklang mit dem logischen Accentprincip der Wurzel den Ton. Ausgenommen sind jedoch die folgenden sieben Verba:

missfállen *déplaire*	misslíngen *échouer*
missglúcken *échouer*	missráthen 1) *ne pas réussir*
missgónnen *envier qch. à qn.*	2) *déconseiller*
misskénnen *méconnaître*	misstraúen *se défier de.*

Anm. Die Betonung von missfallen und misslingen nimmt weniger Wunder, da fallen und lingen in dieser abgekürzten Form für gefallen, gelingen in der Sprache nicht existiren, die negative Bestimmung von miss also minder scharf hervortritt, indem kein

Gegensatz zu etwas Gegebenem, Wirklichem damit eingeführt wird.

Destomehr aber muss die Tonlosigkeit von miss in den fünf übrigen auffallen, und ich bin nicht im Stande, sie mit dem logischen Accentprincip zu versöhnen. Mildernd ist jedoch der Umstand, dass diese abweichende Betonung nicht absolut ist, indem miss in allen fünfen betont werden kann, ohne das Ohr zu verletzen und auch wirklich, besonders im Infinitiv, gar nicht selten betont zu hören ist.

6) Die Vorsilbe un fällt mit ihrer stark privativen, sehr häufig sogar rein negativen Bedeutung logisch so schwer in's Gewicht, dass sie in vielen Fällen der Wurzel den Accent streitig macht. So in den meisten Substantiven und Adverbien, z. B. Únmensch, Únkultur, úngern. Ausgenommen sind nehmlich nur die vermittelst keit von Adjectiven mit unbetontem un (s. unten) abgeleiteten Substantiva wie Unstérblichkeit von unstérblich (cf. f.), sowie diejenigen Adverbien, deren Formen zugleich als Adjectiva fungiren können, wo natürlich die adjectivische Betonung beibehalten ist, z. B. unglaúblich *incroyable* und *incroyablement* (cf. g.).

In Adjectiven ist un nur dann betont, wenn sein Complement auch selbstständig im Munde des Volkes lebt, z. B. únglücklich, dessen Complement glücklich selbstständig im Munde des Volkes existirt. Ebenso: únfreundlich, úngnädig, únrecht, únaufmerksam, únbarmherzig u. s. w.

Dagegen: unságlich, unságbar *ineffable*, unerbíttlich *inexorable*, undénklich *immémorial* u. s. w., denn es gibt kein säglich, sagbar, erbittlich, denklich; daher der Accent auf der Wurzel, welche in diesem Falle um so leichter zu ihrem alten Rechte gelangt, als sie von euphonischen Gründen gestützt wird, indem fast alle unselbstständigen Complemente sehr lang sind und noch dazu mit einer schweren Silbe wie lich, bar, sam schliessen, z. B. uner-

fórschlich, unentzífferbar, unaufháltsam, welches letztere zugleich zeigt, dass die zusammengesetzten unselbstständigen Complemente das letzte Glied — in unserem Falle das Verbum — betonen (cf. §. 14 und 16).

Die Deduction des obigen Gesetzes aus dem Princip der logischen Attraction ist deutlich. Jedes un fällt als negirendes, gegensatzbildendes Element logisch so schwer ins Gewicht, dass es befähigt ist, mit der Wurzel, zu der es tritt, um den Besitz des Accentes zu concurriren. Wenn nun un ein nur vorgestelltes, imaginäres Wort negirt, so vermag die Wurzel den Accent gerade eben noch zu behaupten, z. B. unságlich als Negation eines imaginären säglich. Wo hingegen un ein wirklich bestehendes lebendiges Wort in sein Gegentheil umkehrt, wie z. B. in unfreundlich als Gegensatz zu freundlich, da hat es offenbar doppelte logische Schwere und triumphirt somit über die Wurzel.

Besondere Aufmerksamkeit erheischen die folgenden theils als scheinbare, theils als wirkliche Abweichungen.

a) unéndlich betont die Wurzel, obgleich endlich existirt. Doch lässt sich gleichsam als mildernder, wo nicht begründender Umstand anführen, dass dies endlich im Munde des Volkes — und dieser allein entscheidet über die Sprache als Gemeinbesitz — eine andere d. h. nicht die metaphysische Bedeutung wie in unendlich hat. Endlich bedeutet im Munde des Volkes nur *final, finalement*, unendlich dagegen *infini*, *—ment;* also ist unendlich nicht die Verneinung des wirklich bestehenden endlich *final*, sondern des imaginären endlich *fini*.

b) unvergésslich. Auch hier existirt zwar das Complement, nehmlich vergésslich, doch wiederum in anderer Bedeutung; denn vergesslich ist Einer, der vergisst, unvergesslich ist Einer, der nicht vergessen wird. Dort hat das Complement active, hier passive Bedeutung; mithin ist unvergesslich nicht die Verneinung von vergesslich.

c) ungeheúer (Abl.: die Ungeheúerlichkeit) *monstrueux*, welches keineswegs die Negation von geheuer *sûr* bildet.

d) ungeméin *peu commun*, *extraordinaire*, welches nicht durchgreifend den Gegensatz von gemein ausmacht, indem dies vielmehr die moralische Bedeutung von *bas*, *vilain* hat.

e) unmóglich.

f) unstérblich.

g) unglaúblich. Weder sterblich noch glaublich werden häufig aus dem Volksmunde vernommen, ausserdem aber — und dies ist entscheidender — zieht das euphonische Princip, wie auch in unendlich, unmöglich, unvergésslich, Kraft aus der schweren Endsilbe lich.

Andere schwanken, wie unbegréiflich, neben únbegreiflich *incòncevable*. Wer ein begreiflich im Munde zu führen pflegt, wird únbegreiflich accentuiren, im andern Falle unbegréiflich. Derartige Wörter sind gerade die lehrreichsten; sie spiegeln am treuesten den wahren Sachverhalt.

NB. Da der Fremde unmöglich überall entscheiden kann, ob ein Complement von un auch selbstständig und im Munde des Volkes vorkommt oder nicht, so ist ihm mit dem obigen Gesetz nicht hinlänglich gedient, und es bleibt für ihn nur folgende Fassung in Regel und Ausnahmen übrig.

α) Un ist betont in allen Substantiven und Adverbien, z. B. die Únthat *le méfait*, úngern *à contre-coeur*. Ausgenommen sind nur die wenigen von Adjectiven und Participien mit unbetontem un (s. unten *β*, *2*) abgeleiteten Substantiva auf keit, wie Unéndlichkeit *l'infinité*, Unmóglichkeit *l'impossibilité;* ferner diejenigen Adverben, deren Formen zugleich als Adjectiva mit unbetontem un fungiren, z. B. unmóglich *impossible* und *impossiblement*.

β) In Adjectiven und Participien ist un meistens betont. Ausgenommen sind nehmlich:

1) die Adjectiva auf bar, welche euphonisch die dem schweren bar vorhergehende accentfähige Silbe betonen, wie

z. B. unságbar, unabwéndbar, unberéchenbar (nicht etwa unberechénbar, da en nach §. 8 eine schwachtonige, also des Accentes unfähige Silbe ist).

Nur die folgenden auf bar betonen un:

únbrauchbar *inutile*
úndankbar *ingrat*
únehrbar *malhonnête*
únfruchtbar *stérile*
úngangbar *impraticable*
únhaltbar *peu durable*
únmannbar *impubère*
únmittelbar *immédiat*
únmittheilbar *incommunicable*
únsichtbar *invisible.*

2) Viele auf lich. Sie betonen die dem lich nächst vorhergehende tonfähige Silbe, letzteres mit den einzigen Ausnahmen von unverántwortlich und unbeántwortlich.

Es sind nehmlich die folgenden (die weniger gebräuchlichen sind mit einem Stern versehen):

unabänderlich *inaltérable*
* unabbússlich *inespiable*
* unabhélflich *irrémédiable*
* unablóslich *non rachetable*
* unabséhlich *a perte de vue*
unabweíslich *qui ne peut être refusé*
unabwéndlich *inévitable*
unaufhórlich *incessant*
* unauflóslich *insoluble*
* unaufschíeblich *qui ne peut être différé*
unausbleíblich *immanquable*
unauslóschlich *inextinguible*
* unauslóslich *qui ne peut être racheté*
unaussprechlich *ineffable*
unausstéhlich *insupportable*
unausweíchlich *inévitable*
unbeántwortlich *à quoi on ne peut répondre*
unbegreíflich (neben únbegreiflich) *incompréhensible*
unbeschreíblich *inexprimable*
unbesíeglich *invincible*
unbestéchlich *incorruptible*
* unbeweíslich *qui ne peut être prouvé*
unbezwínglich *invincible*
undénklich *immémorial*
undurchdrínglich *impénétrable*
unéndlich *infini*
unentbéhrlich (daneben únentbehrlich) *indispensable*
unentgéltlich *gratuit*
unerbíttlich *inexorable*
unerfórschlich *impénétrable*

unergötzlich (neben únergötzlich) *désagréable*
unergründlich *immense, sans fond*
unerínnerlich (neben únerinnerlich) *pas présent à la memoire*
unermésslich *immense*
unermüdlich *infatigable*
unersättlich *insatiable*
unerschöpflich *inépuisable*
unerschütterlich *inébranlable*
unerschwínglich *exorbitant*
unersétzlich *irréparable*
unersteíglich *inaccessible*
unerträglich *insupportable*
* unerwécklich *qu'on ne peut éveiller*
* unerweíchlich *inflexible*
unglaúblich *incroyable*
unmérklich (neben únmerklich) *insensible*
unmöglich (daneben únmöglich) *impossible*
unnacháhmlich *inimitable*
unsäglich *indicible*
unstérblich *immortel*
untrüglich *infaillible*
unübersέhlich *à perte de vue*
unübersteíglich *insurmontable*
unübertréfflich *qu'on ne peut pas surpasser*
unüberwíndlich *invincible*
unumstösslich *incontestable*
unverántwortlich (daneben únverantwortlich) *inexcusable*
unveräússerlich (daneben únveräusserlich) *inaliénable*
unverbésserlich *incorrigible*
* unverbrénnlich *incombustible*
unverbrüchlich *inviolable*
* unverérblich *qui ne se transmet pas par voie de succession*
* unvergéblich *impardonnable*
unvergésslich *qui ne s'oublie pas*
unvergleíchlich *incomparable*
unverkäúflich (neben únverkäuflich) *invendible*
unverlétzlich *inviolable*
unvermeídlich *inévitable*
* unvermínderlich *qui ne se diminue pas*
* unvernéhmlich (neben únvernehmlich) *imperceptible*
unversíeglich *intarissable*
unversöhnlich (neben únversöhnlich) *irréconciliable*
* unverwélklich *impérissable*
* unverwérflich (neben únverwerflich) *irrécusable*
unverwüstlich *indestructible*
unverzeíhlich (daneben únverzeihlich) *impardonnable*
unverzüglich *sans délai*
unvorgreíflich *sans prévenir*
unweígerlich *sans refus*

unwiderléglich *irréfutable*
* unwiderspréchlich *incontestable*
unwiederbrínglich *irréparable*
unwillkúrlich (daneben únwillkürlich) *involontaire*
* unzerbréchlich *qu'on ne peut rompre*
* unzerléglich *qui ne peut être démontré, analysé*
* unzerstórlich *indestructible*
unzertrénnlich *inséparable.*

Anm. Etymologisch gefasst lautet die Regel über die Betonung der Adjectiven auf lich: die von Verben abgeleiteten betonen meistens die Wurzel, die von Substantiven abgeleiteten betonen alle das Negationspräfix.

Beispiele für die letztere Classe sind: únchristlich (von Christ), únfreundschaftlich (Freundschaft).

3) Als einzelne merke:

unaufháltsam *qu'on ne peut arrêter*
ungeheúer *monstrueux*
ungeméin *peu commun.*

§. 12.

Weitere Ausnahmen von der Regel §. 6. Betonte Nachsilben.

Folgende Nachsilben haben theils, weil fremden Ursprungs, theils aus überwiegend euphonischen Gründen gegen die Regel §. 6 den Accent.

1) ei, romanischen Ursprungs (ia), z. B. die Druckeréi *l'imprimerie,* benedeíen *bénir,* arzneílich *médical.*

Ausnahmen sind:

die Pólei *le pouliot*
die Sálvei *la sauge.*

2) ier (ir), ebenfalls romanischen Ursprungs, z. B. das Turníer *le tournoi,* spazíeren *se promener,* die Regíerung *le gouvernement,* studíren *étudier.*

Ausnahmen: der Nádir *le nadir* und der Sápphir *le saphir,* jenes arabischer, dieses hebräischer Herkunft.

3) end in dem einzigen lebéndig *vif,* nebst Abl.: Lebéndigkeit (cf. §. 8, 1).

4) haft in wahrháftig *véritable* und leibháftig *corporel.* Theílháftig steht neben theilháftig *participant.*

5) Im Einzelnen merke:

der Holúnder *le sureau*
der Masshólder *l'érable*
der Wachhólder *le genévrier.*

Anm. 1. Bar in offenbár *manifeste* (Abl. offenbáren und Offenbárung) ist nicht Ableitungssilbe, sondern ein selbstständiges Wort und soviel wie bloss, unbedeckt *nu,* welches mit offen Zusammensetzung bildet.

Anm. 2. Isch hat in deutschen Wörtern keinen Einfluss auf die Betonung, d. h. der logische Accent behauptet sich, obgleich die dem schweren isch vorhergehende Silbe den euphonischen begehrt. Von Ábendland bildet sich also ábendländisch, von Aargau: aárgauisch. Nur von Luther heisst das Adjectiv luthérisch, ein Nachklang der lateinischen Form und Betonung *Luthérus.*

Weiteres s. unter den Zwitterbildungen §. 41.

§. 13.

Die Interjectionen.

Die Interjectionen zerfallen in eigentliche d. h. solche, welche ausschliesslich als Interjectionen fungiren, wie juchhé! und uneigentliche d. h. solche, welche zugleich als Substantiva stehen, wie Achtung! *attention!* oder als Adverbia, wie langsam *lentement!* oder als Verba: schweig! *tais-toi!* u. s. w. Die uneigentlichen haben also alle eine Wurzelsilbe und accentuiren dieselbe nach §. 6; die eigentlichen ermangeln der Gliederung und ihr Accent schwankt. Unter den zwei- und dreisilbigen, deren es etwa zwanzig gibt, betonen nur folgende sechs die erste Silbe:

héda! *eh!* hólla! *holà!*
heísa! heísasa! } *vive la joie!* jémine! jérum! } *hélas!*

zwei betonen die vorletzte:

juchheísa! *ça, ça!*
potztaúsend! *parbleu!*

die übrigen die letzte, z. B.: juchhé! *hé!* pardaúz! *pouf!*

B. Die zusammengesetzten Wörter.

§. 14.

Structur der Zusammensetzungen. Glieder und Theile.

Zusammengesetzte Wörter sind nach §. 9 solche, welche zwei oder mehr lebendige Wurzeln oder Stämme enthalten, wie: Haus-herr, Sommer-nachts-traum, Weihnachts-baum. Diese verschiedenen Stämme einer Zusammensetzung heissen ihre Theile, und je nachdem deren zwei, drei, vier etc. in ihr vorhanden sind, nennt man sie eine zwei-, drei-, vierfache etc. Zusammensetzung. Die Anzahl der Theile hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Structur einer eigentlichen Zusammensetzung, indem diese unveränderlich dieselbe bleibt, d. h. nie mehr und nie weniger als zwei Glieder hat. Glieder und Theile sind also wohl zu unterscheidende Begriffe. Der Begriff Glied ist der höhere, übergreifende; zu einem Gliede gehören oft mehrere Theile. In dem angeführten Sommer-nachts-traum besteht das erste Glied Sommernachts- aus zwei Theilen, in Nord-see-schiff-fahrt kommen deren zwei auf jedes Glied.

§. 15.

Das bestimmende Glied hat den Accent.

Da dem Begriff des Accentes gemäss (cf. §. 1) jedes Wort, also auch das zusammengesetzte, nur einen Accent haben kann, so kommen die beiden Glieder in Streit um den Besitz desselben, und dem Princip der logischen Attraction

zufolge wird ihn dasjenige behaupten, welches begrifflich das bedeutsamste ist. Das begrifflich bedeutsamste d. h. logisch am schärfsten hervortretende von zwei Gliedern ist aber dasjenige, welches das andere einschränkt, specialisirt, bestimmt, also das bestimmende Glied fordert den Accent.

Vergleicht man z. B. die beiden Substantiva Apfelbaum und Birnbaum mit einander, so ist beiden — und noch vielen andern ausserdem — der Begriff Baum gemeinsam. Eben darum aber ist er kein charakteristisch unterscheidender, bestimmender. Diese unterscheidende, bestimmende Kraft besitzen dagegen die andern Glieder Apfel und Birne. Ihnen verfällt darum der Accent.

Ebenso ist in den Verben aúfschliessen *ouvrir* und zúschliessen *fermer*, sowie in den Adjectiven schárlachroth *couleur d'écarlate* und rósenroth *couleur de rose* das erste Glied das bestimmende und darum betonte.

Anm. 1. Besteht ein Glied aus mehreren Theilen, wie z. B. das erste in Sonntags-kleid, so hat es den Accent selbstverständlich auf dem ersten Theile, der ja von Haus aus das erste Glied einer eigenen Zusammensetzung ist (cf. §. 16).

Anm. 2. Das accentlose Glied einer Zusammensetzung gehört rücksichtlich seiner Intensität in das Gebiet des Mitteltons, dessen bisherige Grenzen (cf. §. 3) sich freilich mit ihm etwas erweitern. Denn Wurzeln haben neben grösserer begrifflicher meist auch grössere lautliche Fülle als Accessorien und erfordern aus beiden Gründen mehr Nachdruck und Intensität in der Stimmgebung. In Jágdhaus z. B. hat das mitteltonige Glied haus mehr Intensität als das mitteltonige Accessorium niss in Fínsterniss. — Auch zwischen accentlosen Gliedern und Theilen findet zu Gunsten der ersteren eine leise Graduation statt; in Sónntagskleid z. B. erfordert die Silbe kleid etwas mehr In-

tensität als tags, denn jene bildet ein Glied, diese nur den Theil eines anderweitig accentuirten Gliedes. In Kriegs-schauplatz hat, umgekehrt, die zweite Silbe etwas mehr Intensität als die dritte, wofür die Begründung dieselbe ist.

Indess sind diese Graduationen nur gering und nicht wohl durch Zahlen zu bestimmen, weshalb sie den Fremden nicht zu beunruhigen brauchen, umsoweniger, als sie von selbst deutschen Ohren, ausser von besonders geübten, kaum wahrgenommen werden.

§. 16.

Das bestimmende Glied der Zusammensetzung wechselt seinen Platz. Praktische Hauptregel.

In den im vorigen Paragraph herangezogenen Beispielen Apfelbaum, aufschliessen, scharlachroth sahen wir das bestimmende Glied die erste Stelle einnehmen. Den entgegengesetzten Fall bietet z. B. bergauf. Einem bergauf steht ein bergab gegenüber. Nicht das beiden gemeinsame Substantiv Berg, sondern die beiden Partikeln auf und ab sind die bestimmenden Glieder.

Als praktische Hauptregel gilt nehmlich: In allen flexions**fähigen** Zusammensetzungen (Substantiven, Adjectiven, Pronominibus und Verben) ist das erste, in allen flexions**losen** (Adverbien, Präpositionen, Conjunctionen, Interjectionen) das zweite Glied das bestimmende und darum betonte.

I. Die flexions**fähigen** Zusammensetzungen.

§. 17.

Beispiele zum Beleg der Hauptregel §. 16.

Dass in flexionsfähigen Zusammensetzungen das erste Glied das bestimmende ist, wurde in §. 16 nur als praktische Regel hingestellt, da man es hier nicht mit einem sich selbst bedingenden Gesetz, sondern nur mit einer der deutschen

Sprache tief eingewurzelten Gewohnheit zu thun hat, die ebenso die entgegengesetzte Richtung hätte einschlagen können und theilweise (cf. §. 18—33) auch eingeschlagen hat.

Zu den bereits in §. 15 angeführten Beispielen fügen wir hier die folgenden:

1) für Substantiva:

das Árbeits-zimmer *la chambre où l'on travaille* (opp. Éss-zimmer, Schláfzimmer, Empfángzimmer u. s. w.);
der Fórtschritt *le progrès* (opp. der Rúcksehritt),
die Feúerversicherungs-gesellschaft *société d'assurance contre les incendies.*

2) für Adjectiva:

lébens-müde *las de vivre;*
láng-beinig *haut de jambes;*
bewúnderungs-würdig *admirable.*

3) für Verben:

eín-führen *introduire;*
aús-gehen *sortir;*
lób-preisen *vanter, préconiser.*

4) für Pronomina:

dér-jenige, díe-jenige, dás-jenige.

Ausnahmen von der Regel §. 16.

§. 18.

Substantivische Ausnahmen.

1) Nicht das erste, sondern das zweite Glied ist das bestimmende

a) in den Bezeichnungen der Himmelsrichtungen, z. B. Süd-óst; denn wer eine derartige Bestimmung mit Süd anfängt, kann sowohl mit Ost als mit West fortfahren: mithin ist in Süd-óst Süd das Allgemeine, -ost das Specialisirende, Einschränkende, Bestimmende, Ebenso Nordnordwést *nord-nord-ouest.*

b) in den Brüchen, z. B.: eine Viertelstúnde, denn der Nenner Stunde nennt, bestimmt dem Zähler ein Viertel erst seinen Inhalt. Ebenso dreiáchtel, zweifünftel u. s. w.

c) in den vier einzelnen:

der Hansnárr *maître-sot*
der Hanswúrst *arlequin*
das Jahrhúndert *le siècle*
das Jahrtaúsend *le millénaire.*

Anm. Ein Hanswurst ist offenbar keine Species Wurst, sondern eine Species Hans, die sich von der Species Hansnárr unterscheidet. Jahrtaúsend und Jahrhúndert erklären sich von selbst.

2) in den folgenden hat das letzte Glied zwar keine bestimmende Function in dem eigentlichen bis jetzt gebrauchten Sinne, doch erkennt man sein logisches Uebergewicht aus dem stets logischen Wortaccent der in Parenthese beifolgenden Auflösungen, die dadurch erleichtert werden, dass diese Zusammensetzungen keine organischen Verschmelzungen, sondern blos mechanische Zusammenrückungen sind, deren Theile nur lose an einander hängen:

das Einmaleíns (ein mal eíns) *le livret*
das Hohelíed (das hohe Líed) *la cantique des cantiques*
der Hohepríester (der hohe Príester) *le grand prêtre*
der Jelängerjelíeber (je länger je líeber) *le chèvrefeuille*
die Langeweíle (die lange Weíle) *l'ennui*
das Lebehóch (lebe hóch!) *le vivat*
das Lebewóhl (lebe wóhl!) *l'adieu*
Meinesgleíchen (mein[es] Gleíchen), Deinesgleichen etc. *mon, ton . . . pareil.*

In derselben Weise sind zu beurtheilen:

Altweíbermärchen (Märchen alter Weíber) *conte de ma mère l'oie*
Altweíbersommer (Sommer alter Weíber) *été St. Martin*
Das Dreikónigsfest (Fest der drei Kónige) *jour des rois*
Neuschóttland (das neue Schóttland) *la Nouvelle-Ecosse.*

3) die folgenden:

die Ausdrúcklichkeit (von ausdrúcklich *exprès*)
die Ausführlichkeit *la prolixité*
die Barmhérzigkeit *la miséricorde*
der Charfreítag *Vendredi saint*
die Dreieínigkeit *la trinité*
die Dreifáltigkeit *id.*
Frohnleíchnam *Corps du Seigneur*
die Wahrscheínlichkeit *la probabilité*

betonen euphonisch, und zwar meist deshalb, weil entweder überhaupt keinem Gliede eine energisch bestimmende Kraft innewohnt, oder dieselbe, wie in Charfreitag, Frohnleichnam, zwar vorhanden ist, aber nicht mehr verstanden wird, während die Vielsilbigkeit der Worte sowie die Schwere der Endsilben für euphonische Betonung günstige Bedingungen sind (cf. §. 5).

Anm. Der Willkómmen *la bienvenue* (Abl. Willkómmenheit) steht neben dem logisch betonten der Wíllkomm mit der verbalen Abl. bewíllkommen *complimenter.*

4) Die Ableitungssilbe ei (cf. §. 12) behauptet auch in Zusammensetzungen ihren fremden Accent. So steht neben der Búchdrucker: die Buchdruckereí *l'imprimerie* und neben der Ábgott: die Abgöttereí *l'idolâtrie.*

§. 19.

Adjectivische Ausnahmen von der Regel §. 16.

1) Die adjectivischen Bezeichnungen der Himmelsrichtungen und Brüche (cf. §. 18, 1, a—b), z. B. süd-óstlich *du sud-est,* nordnordwéstlich *du nord-nord-ouest.*

2) Diejenigen, welche bei Positivform superlative Bedeutung haben. Es sind hauptsächlich die folgenden:

baumstárk *très-robuste*	blutfrémd *absolument étranger*
bettelárm *très-pauvre*	blutjúng *fort jeune*
blutárm *id.*	blutwénig *fort peu*

eiskált *froid comme glace*
essigsaúer *aigre comme du vinaigre*
federleícht *léger comme une plume*
feuerróth *rouge comme du feu*
gallenbítter *amer comme fiel*
grasgrún *tout-à-fait vert*
grundéhrlich *très-honnête*
grundfálsch *absolument faux*
himmelhóch *très-élevé*
himmelweít *très-éloigné*
kohlschwárz *très-noir (comme du carbon)*
pechschwárz *très-noir (comme poix)*
rabenschwárz *très-noir (comme un corbeau)*
schneeweíss *tout-blanc (comme neige)*
steinált *extrêmement vieux*
steinhárt *très-dur (comme pierre)*
steinreích *extrêmement riche*
stockblínd *entièrement aveugle*
stocktaúb *tout-à-fait sourd*
strohdúrr *sec comme paille*
weltbekánnt *connu à tout le monde*
wundersélten *très-rare*
wunderschón *beau à merveille*

Wo die superlative Bedeutung hingegen bei einem der aufgeführten Adjectiven fehlt, da hat nothwendig das erste Glied den Ton. Soll z. B. feuerroth nicht ein sehr intensives Roth, sondern nur eine bestimmte Nüancirung des Roth, etwa im Unterschied von ziegelroth *couleur de brique* und rosenroth *couleur de rose* bezeichnen, so hat das erste Glied offenbar bestimmende, unterscheidende Function und somit den Accent. Ein Gleiches ist der Fall in steinreich, wenn es *riche en pierres* bedeutet.

NB. Wo die superlative Bedeutung zwar vorhanden ist, das Adjectiv aber flectirt auftritt, hat ebenfalls das erste Glied den Ton; also: die Wäsche ist schneeweíss *le linge est très-blanc (comme neige)*, dagegen schneéweisse Wäsche.

Diese in der gesammten Accentlehre am meisten auffallende Erscheinung vermag ich nicht logisch zu begründen. Aeusserlich fügt sie sich der Regel §. 16, welche bestimmt, dass flectirte Zusammensetzungen das erste Glied betonen, doch berechtigt dies noch keineswegs zu einer Erklärung aus dem Princip der Analogie. Wahrscheinlicher ist es, dass

wir es hier mit einer Wirkung des euphonischen Princips zu thun haben. Wollte man schneeweísse Wäsche betonen, so folgten zwei Accente, nehmlich der Silbenaccent auf weiss und der Wortaccent auf Wäsche sehr rasch auf einander. Wenn dies nun auch nicht gerade als Kakophonie ans Ohr schlägt, so erwächst doch ein weit schönerer Rhythmus, wenn, wie in schnéeweisse Wäsche, der erste Accent sich etwas weiter vom zweiten entfernt.

3) Die folgenden betonen, fast alle wegen der schweren Endsilbe lich, euphonisch.

abscheúlich *détestable*
absónderlich *particulier*
altéhrwürdig *très-vénérable*
augenblícklich (daneben: aúgenblicklich) *momentané*
augenscheínlich (daneben: aúgenscheinlich) *évident*
ausdrúcklich *exprès*
ausführlich *détaillé*
ausserórdentlich *extraordinaire*
barmhérzig (cf. §. 18, 3) *miséricordieux*
bestmóglich *le meilleur possible*
dreieínig (cf. §. 18, 3) *trine*
eigenthúmlich *propre, particulier*
handgreíflich (daneben: hándgreiflich) *palpable*
hauptsáchlich (daneben: haúptsächlich) *principal*
leibeígen *serf*
nothwéndig (daneben: nóthwendig) *nécessaire*
vortréfflich } *excellent*
vorzúglich } *excellent*
wahrscheínlich *probable*
willkómmen (cf. §. 18, 3 Anm.) *bienvenu*

4) Die von Adverbien vermittels ig abgeleiteten Adjectiva behalten den Accent ihres Stammes bei, z. B. einstweílig von einstweílen *provisoirement;* sofórtig von sofórt *aussitôt* (cf. §. 35).

5) Obgleich in Zahlen, wie z. B. sechsunddreissig, achtzehnhundertachtundvierzig, kein Theil vor dem andern logisch den Vorzug beanspruchen kann, betont man doch, um abzuschliessen, — freilich mit geringerer Intensität und genau wie in anderen Sprachen, — den letzten. Ausgenommen sind nur die Zahlen von 13—19 (nebst ihren Ab-

leitungen zu anderen Zahlencategorien), weil dieselben alle auf zehn ausgehen, so dass in ihnen das erste Glied in deutlicher Weise unterscheidende Function hat. Also: dreízehn, víerzehn, der víerzehnte, ein Víerzehntel, víerzehntens, víerzehnfach, víerzehnmal.

6) Einzeln steht zufríeden (aus: zu Frieden).

§. 20.

Verbale Ausnahmen.

Von Verben ist ausser den in §. 26 zu besprechenden nur frohlócken *jeter des cris de joie* auf dem zweiten Glied betont.

Was die Ableitungssilbe ir betrifft (cf. §. 12), so wird sie nur in denjenigen verbalen Zusammensetzungen nebst deren Ableitungen betont, welche dem Sprachgefühl des Volkes gar nicht als solche erscheinen, wie z. B. absolvíren, absorbíren, indem kein solviren, sorbiren existirt. In allen durchsichtigen Zusammensetzungen fordert im Einklang mit der Hauptregel das erste Glied den Ton, z. B. aúsmarschiren, eínbalsamiren.

§. 21.

Pronominale Ausnahmen

sind nur: dersélbe (diesélbe, dassélbe etc.) *le même*, was sich von selbst erklärt, und einánder *l'un l'autre*, welches auch im Französischen sowie im Italienischen *(l'un l'altro)* und im Englischen *(one another)* den Wortaccent auf *autre* (resp. *altro*, *another*) hat.

Weitere Ausnahmen von der Regel §. 16.

§. 22—25.

Mancherlei, was schon im Vorhergehenden Berücksichtigung forderte, wurde, um Wiederholungen zu vermeiden, unterdrückt und folgt hier der Uebersichtlichkeit wegen in besonderen Paragraphen.

§. 22.

All, aller.

Ueberall da, wo all nur quantitativ verstärkend fungirt, vermag es nicht den logischen Accent zu behaupten, sondern muss den euphonischen auf dem zweiten Gliede walten lassen, z. B. die Allgégenwart *la toute-présence*, die Allweísheit Gottes *la suprême sagesse de Dieu*, allmächtig *tout-puissant*.

Ausgenommen ist nur: die Állmacht *la toute-puissance*, — weil in einem zweisilbigen Worte der euphonische Accent selbst die erste Silbe begehrt (also mit dem logischen zusammenfällt), während er in dem dreisilbigen allmáchtig die zweite vorziehen muss; — ferner állseitig *universel* nebst der Ableitung die Állseitigkeit, als unterschieden von vielseitig, eínseitig.

Wo hingegen all qualitativ bestimmend auftritt, behauptet es den logischen Accent. Dies ist der Fall in Zusammensetzungen wie: das Álltagskleid, Álltagsessen. Ein Alltagskleid wird nicht alle Tage, sondern nur alle Werktage angezogen und steht im Gegensatz zum schönen Sonntagskleid. Ein Alltagskleid ist also soviel als ein gewöhnliches Kleid, und hiermit tritt die qualitative Bestimmung durch all zu Tage. — In diesem abgeleiteten Sinne haben sich übrigens weiterhin Worte gebildet wie: der Álltagsmensch *homme ordinaire*, Álltagsseele *âme vulgaire* und andere.

Practisch also gilt kurz: all ist nur dann betont, wenn -tags- den zweiten Theil der Zusammensetzung ausmacht, ausserdem in Állmacht und állseitig.

Aller hat niemals diese qualitativ bestimmende Function und entbehrt daher den Accent, welcher von dem zweiten Theile angezogen wird, z. B. das Allerheíligenfest (das Fest aller Heíligen), der Allerwéltsfreund (der Freund aller Wélt) — wo der Wortaccent der parenthetischen Auflösungen zu vergleichen — allerlíebst *très-joli, charmant*.

§. 23.

Ober.

Ober hat in zweifachen Zusammensetzungen den logischen Accent: die Óberhand, die Óberherrschaft. Einzige Ausnahme ist: das Oberpríesterthum.

In drei- und mehrfachen Zusammensetzungen hat es ihn nur dann, wenn es den zweiten Theil bestimmt (d. h. wenn das erste Glied mehrtheilig ist) wie in Óberkiefer-bildung, was soviel heisst als: Bildung des Óberkiefers *la formation de la mâchoire supérieure* und nicht: Oberbildung des Kiefers. Dagegen: der Ober-fórstmeister, welches nicht ein Meister des Oberforstes, sondern ein Obermeister des Forstes *grand maître des eaux et forêts* ist; ebenso: der Ober-múndschenk *le grand-échanson*, der Ober-hófprediger *premier prédicateur de la cour*, wo ober überall nicht den zweiten, sondern dritten Theil bestimmt.

Anm. Da wo ober sowohl zum zweiten wie zum dritten Theile der Zusammensetzung begrifflich passt, ist die Accentuation schwankend, wie: der Óbergerichts-hof neben der Ober-geríchtshof, wo in der That die Zusammenstellungen Obergericht und Oberhof *cour supérieure* beide zulässig sind.

§. 24.

Voll

ist überall betont: die Vóllmacht *plein pouvoir*, vóllblütig *replet*, einen Sack vóllmachen *remplir un sac* (was jedoch häufiger getrennt geschrieben wird: voll machen).

Ausgenommen sind nur folgende fünf transitive Verba:

vollbríngen *parfaire*
vollénden *accomplir*
vollfúhren }
vollstrécken } *exécuter*
vollzíehen }

— nebst deren subst. und adject. Ableitungen auf er, ung, bar, wie: der Vollstrécker, die Vollzíehung, vollzíehbar — endlich das Adjectiv vollkómmen *parfait* nebst Abl. die Vollkómmenheit.

Der Grund für die Tonlosigkeit von voll in den angeführten Wörtern ist, dass seine ursprüngliche Bedeutung *plein* dem Sprachgefühl entschwunden und voll mithin zur blossen Vorsilbe herabgesunken ist.

§. 25.

Wieder

hat in allen zweitheiligen Zusammensetzungen den Accent, z. B. die Wíedergeburt, die Wíedererstattung, wíederkommen. Ausgenommen ist nur wiederhólen *répéter* (mit seinen Ableitungen: die Wiederhólung *la répétition* und wiederhólentlich), welches sich eben nur durch diese Betonung von wíederholen *aller reprendre* unterscheidet.

Einige auf ung schwanken. So hört man neben die Wíedervereinigung, Wíederversöhnung häufig Wiedervereínigung, Wiederversóhnung, letztere mit euphonischer Betonung, welche hier um so leichter zur Geltung kommt, als ihr die logische keinen ernstlichen Krieg macht, worüber §. 5 zu vergleichen.

In mehrfachen Zusammensetzungen ist wieder nur in dem — ganz seltenen — Falle betont, wo es den zweiten Theil bestimmt, mit anderen Worten, wo das erste Glied mehrtheilig ist, wie in Wíedergeburts-act, was nicht ein wiederholter Act der Geburt, sondern der Act einer wiederholten Geburt ist. — Sonst entbehrt wieder den Accent, und die übrigen Theile werden so betont, als ob wieder gar nicht vorhanden wäre. Also Worte wie eínsetzen, hérgestellt, unterwórfen (§. 32), Umschíffung *la circumnavigation* (§. 31) behalten in der Vereinigung mit wieder ihren Accent bei: wiedereínsetzen, wiederhérgestellt, wiederunterwórfen, Wiederumschíffung.

Relative Betonung.

§. 26.

Begriff der relativen Betonung und ihre Ausdehnung.

Vergleicht man Zusammensetzungen wie: der Únterhalt, die Unterháltung, únterhalten, unterhálten mit einander, so findet man, dass sie trotz etymologisch ganz gleichen Gliedern im Accent variiren. Zusammensetzungen mit der Partikel unter haben also keine absolute, sondern eine relative d. h. je nach Bedeutung und Function der Zusammensetzungen wechselnde Betonung. Dasselbe ist der Fall in den Zusammensetzungen mit durch, hinter, über, um, wider, also mit den aus der Grammatik bekannten sechs trennbaren Partikeln.

§. 27.

Das Gesetz für die relative Betonung der sechs trennbaren Partikeln und seine logische Begründung.

Um den bezeichneten Wechsel in der Betonung der sechs trennbaren Partikeln zu begreifen und in Einklang mit dem logischen Accentprincip zu bringen, muss man von den Zusammensetzungen mit verbaler und zwar transitiver Function ausgehen.

1) Die Partikel durch entbehrt in der Verbindung „Wald und Wiese durchgéhn“ *parcourir des bois et des prés* den Accent, in der anderen „die Schuhe dúrchgehen“ *déchirer les souliers en marchant* zieht sie ihn an. Vergleicht man nun ihr Verhältniss zum Object Wald und Wiese mit ihrem Verhältniss zum Object Schuhe, so ergibt sich ein wesentlicher Unterschied. Dort ist es nehmlich ein präpositionales, wie man aus der Auflösung: durch Wald und Wiese gehen ersieht; hier ist es kein präpositionales, denn die Auflösung: ich gehe durch die Schuhe *je marche à-travers les souliers* ist unmöglich; auch ist, wie die Uebersetzung deutlich macht, dúrchgehen die Wirkung von gehen; die Partikel durch schliesst also den schwer wiegenden Begriff einer

Wirkung ein, was ganz und gar über das Vermögen und die Bestimmung einer Präposition hinausgeht. Also nicht präpositional, sondern adverbial steht durch im zweiten Beispiele.

Genau derselbe Unterschied ergibt sich aus der Vergleichung der beiden Verbindungen: ein Tau durchzíehen (sc. mit einem rothen Faden) und ein Tau dúrchziehen (sc. durch einen Ring). Denn jene heisst aufgelöst: einen rothen Faden durch ein Tau ziehen, wodurch deutlich wird, dass die Partikel durch präpositional zu dem Objecte Tau steht; diese ergibt in der Auflösung: ein Tau durch einen Ring ziehen, wo durch also keine präpositionale Beziehung mehr zum Objecte Tau hat, also nur in adverbialer Beziehung zu demselben gefasst werden kann.

Für die übrigen fünf Partikeln folgen hier je zwei Beispiele, das eine a) mit tonloser, das andere b) mit betonter Partikel.

2) hinter.

a) Jemanden hintergéhen (d. h. hinter Jemanden gehen, um ihn zu täuschen) *circonvenir, tromper qn.*

b) ein Fass híntertragen (in den Keller) *transporter un tonneau derrière (dans la cave)*, was übrigens häufiger getrennt, also hinter tragen, geschrieben wird.

3) über.

a) ein Kind überfáhren (über ein Kind weg fahren) *passer par-dessus le corps d'un enfant.*

b) eine Uebersetzung úberschreiben (sc. über einen fremden Text) *écrire une version au-dessus (d'un texte étranger).*

4) um.

a) den Thurm umschwében (um den Thurm schweben) *planer autour de la tour.*

b) Alles úmreissen (= niederreissen) *jeter tout par terre.*

5) unter.

a) eine Mauer untergráben (unter eine Mauer hin graben) *miner un mur.*

b) Flanell únterziehen *mettre la flanelle au-dessous.*

6) wider.

a) sich Einem widersétzen (sich wider Einen setzen) *s'opposer à qn., se révolter contre qn.*

b) einen Gegenstand wíderspiegeln (= zurück spiegeln) *refléter un objet.*

In allen diesen Beispielen, die sich ausserordentlich vervielfältigen liessen, steht, wie die parenthetischen Auflösungen zeigen, die unbetonte Partikel präpositional, die betonte adverbial zum nächsten Object des Verbums, so dass sich hiernach das Gesetz für die relative Betonung der sechs trennbaren Partikeln so formulirt:

Sie sind unbetont, wenn sie zum Object des Verbums präpositional, dagegen betont, wenn sie adverbial stehen*).

Die logische Begründung hierfür liegt auf der Hand. Denn während eine Präposition, d. i. ein unselbstständiges Beziehungswort, nie und nimmer mit einer begrifflichen Wurzel um den Besitz des Accentes concurriren kann, ist das Verbum als vollwichtiges Begriffswort hierzu geschickt und berufen, wie denn in Wahrheit in allen angeführten Beispielen die adverbiale Partikel als bestimmendes Glied der Zusammensetzung fungirt.

Als nothwendige Folge des bisher Gesagten springt in die Augen, dass alle intransitiven Verben die Partikel betonen,

---

*) Mit der üblichen Weisung, die in Frage stehenden Partikeln nur dann zu betonen, wenn sie trennbar sind, ist nichts gefördert, am wenigsten dem Fremden geholfen, für den die umgekehrte Regel viel mehr Werth hat: die Partikel ist nur dann trennbar, wenn sie betont ist.

da sie ja kein Object haben, ihre Partikel mithin nicht präpositional stehen kann, z. B. úntersinken *aller au fond.*

Anm. Der obige Satz hält zwar nicht allen Zusammensetzungen ohne Ausnahme Stich; doch erklären sich die wenigen Abweichungen zum Theil aus einem höheren logischen Bedürfniss der Sprache, nehmlich aus dem Streben nach Unterscheidung, wie z. B. wiederhólen *répéter* zum Unterschied von wíederholen *aller reprendre*, ferner übersétzen *traduire* zum Unterschied von úbersetzen *traverser.* Diejenigen aber, welche sich auch dieser Erklärung entziehen, sind quantitativ so gering oder qualitativ so wenig entscheidend, dass sie die Berechtigung nicht aufheben, jenen auf breitester Grundlage logisch begründeten Satz als Gesetz zu bezeichnen.

§. 28—33.

Praktische Regeln für die Betonung der sechs trennbaren Partikeln.

Die Aufstellung eines allgemeinen Gesetzes für die Betonung der sechs trennbaren Partikeln in begrifflicher, theoretischer Fassung wurde als unabweisbare Forderung einer Accentlehre nach Kräften gegeben, jedoch mit dem klaren Bewusstsein, dass dem Fremden zwar vielfach, jedoch keineswegs vollständig damit gedient sei. Denn auf der einen Seite gehört schon eine nicht geringe Vertrautheit mit der deutschen Sprache dazu, um überall und augenblicklich mit Sicherheit Adverb von Präposition zu unterscheiden, die Auflösung richtig zu treffen; anderseits arbeitet der Geist mit Begriffen langsamer als mit Anschauungen, und somit erhebt sich die pädagogische Forderung, auf Anschauungen gegründete Regeln zu bieten. Nur auf diesem Wege ist es, wie mich meine Kathedererfahrungen überzeugt haben, möglich, dem Studirenden einen nicht blos untrüglichen, sondern auch rasch orientirenden Leitfaden an die Hand zu geben.

Die nach dieser Methode in den folgenden Paragraphen aufgestellten Regeln werden nur bei erster Lectüre anspruchsvoll und verwickelt erscheinen; wer sie einmal geistig durchdrungen, die ihnen zu Grunde liegende Anschauung erfasst und sich vor Allem ein Beispiel zur Stütze eingeprägt hat, dem bleiben sie in Ordnung und Klarheit treu im Gedächtniss.

Es sei übrigens ausdrücklich bemerkt, dass die Betonung der sechs Partikeln nicht nur wechselnd, relativ, sondern theilweise, obgleich in sehr beschränktem Masse, sogar schwankend ist. Es darf daher den Studirenden nicht misstrauisch gegen die folgenden Anleitungen machen, wenn er ja einmal in einem klassischen Schriftsteller eine Betonung finden sollte, welche mit denselben nicht in Einklang steht. Vielmehr sei er versichert, dass er es dann eben mit einer solchen Schwankung zu thun hat: in keinem Falle wird er bei strenger Befolgung dieser Regeln einen Fehler machen.

§. 28.

Durch.

1) In intransitiv gebrauchten Verben hat dúrch den Ton, z. B.: der Vorschlag ist dúrchgegangen *la proposition a passé.*

Ausgenommen ist nur durchwíntern *hiverner.*

2) Für transitiv gebrauchte Verba gilt: Liegt der Wirkung des Verbums auf sein Object die Vorstellung zu Grunde, dass das Object von einem gewissen Inhalt erfüllt oder von einer Bewegung passirt, durchdrungen wird, so hat das Verbum den Ton, in allen andern Fällen die Partikel.

NB. Hat durch die intensive, nachdrückliche Bedeutung von „gründlich durch", „von einem Ende bis zum andern" oder bei einem Object im Plural: „alle vom ersten bis zum letzten durch", so gehört ihm unter allen Umständen der Ton. —

Beispiele:

a) für unbetontes durch. Da das Object räumlich

oder zeitlich oder abstract sein kann, ordnen sich hiernach die Beispiele:

α) Das Object als räumliche Sphäre:

Die Orgel durchtö́nt die Kirche *l'orgue résonne dans l'église*

Der Mond durchscheínt die Ruinen *la lune luit à-travers les ruines*

Der Regen durchnä́sst die Kleider *la pluie trempe les habits*

Columbus durchschíffte zuerst den Ocean *Colomb parcourut le premier l'Océan*

Der General durchschreítet die Reihen *le général passe par les rangs*

Der Soldat durchbóhrte seinen Gegner *le soldat perça son adversaire*

Durchlö́chere dieses Blatt mit einer Nadel und durchzíehe es mit einem rothen Faden *perce cette feuille avec une aiguille et passe-y à-travers un fil rouge.*

β) Das Object ist zeitlich:

Die Studenten durchzéchten die ganze Nacht *les étudiants passaient toute la nuit à boire*

Die Pyramiden durchdaúern Aeonen *les pyramides durent une éternité.*

γ) Das Object ist abstract:

Ein durchä́ngstetes Gemüth *une âme transie d'angoisses*

Er durchschaúte den Betrug *il pénétra la fraude*

Er durchfórscht das griechische Alterthum *il approfondit l'antiquité grecque.*

b) Beispiele für betontes durch.

α) Solche, wo weder Durchdringung noch Erfüllung des nächsten Objectes vorliegt:

Einen Keil dúrchtreiben *chasser un coin à-travers*

Eine Lanze dúrchwerfen (durch einen Ring) *jeter une lance à-travers*

Eine Nadel dúrchstecken (durch ein Halstuch) *passer une épingle à-travers.*

Ebenso in den tropischen Redensarten:

Seinen Willen dúrchsetzen *faire valoir sa volonté*

Einen Gesetzesvorschlag dúrchbringen *faire passer un projet de loi.*

Die letzten fünf sind sämmtlich Beispiele, wo das Object nicht das Durchdrungene, sondern im Gegentheil das Durchdringende ist.

β) Solche, wo durch in intensiver, prägnanter Bedeutung steht (Nr. 2, NB.):

Das Brod dúrchbacken (d. h. durch und durch) *cuire bien le pain*

Ein dúrchgebildeter Geist *un esprit, bien formé*

Der Lehrer musste alle Schüler dúrchfragen *le maître devait interroger tous les élèves (l'un après l'autre)*

Ein Buch dúrchlesen *lire un livre d'un bout à l'autre.*

Dagegen:

Ein Buch durchlésen, durchblättern *parcourir un livre en lisant, feuilletant ça et là.*

Ueber die Betonung und Nichtbetonung von durch entscheidet somit die sinnliche Vorstellung, welche der Wirkung des Verbums auf sein Object zu Grunde liegt: woraus folgt, dass je nach diesem sinnlichen Verhältniss dasselbe Verbum mit demselben Object verschiedene Betonung zulassen muss.

So heisst es z. B.:

Ein Tau durchzíehen (sc. mit einem rothen Faden) *passer un fil rouge à-travers une corde.*

Dagegen:

Ein Tau dúrchziehen (sc. durch einen Ring) *passer une corde à-travers (un anneau).*

Dort wird das Object durchdrungen, hier nicht.

Illustrirend und das Bisherige zusammenfassend ist das Verbum durchtanzen in seinen verschiedenen Verbindungen, wie aus folgenden Beispielen zu ersehen:

Die einen der Kinder bildeten paarweise Bogen mit den Armen, die anderen tanzten durch *quelques-uns des*

enfants formaient deux à deux des arcs avec leurs bras, les autres passaient au-dessous en dansant.

(Das Verbum steht intransitiv, daher mit betonter [also trennbarer] Partikel.)

Sie durchtänzt das ganze Haus *elle parcourt toute la maison en dansant.*

(Das Verbum steht transitiv, das Object ist die räumliche Sphäre.)

Sie durchtänzt die ganze Nacht *elle passe toute la nuit à danser.*

(Das Verbum ist transitiv, das Object die zeitliche Sphäre.)

Ich sah sie alle Tänze dúrchtanzen *je l'ai vue danser toutes les danses (d'un bout à l'autre).*

(Durch hat hier die prägnante Bedeutung, von „alle nach einander“, „von Anfang bis Ende“.)

Sie hat ihre Schuhe dúrchgetanzt *elle a déchiré ses souliers en dansant.*

(Das Object ist zwar räumlich, aber keineswegs die Sphäre, welche von der Bewegung des Tanzens passirt wird, da diese Sphäre vielmehr das Zimmer ist, in welchem der Tanz stattfindet.)

c) Im Einzelnen hat man sich zu merken:

Dúrchmachen: schwere Zeiten dúrchmachen *traverser des temps orageux*

Dúrchsehen sc. eine Rechnung, Aufgabe *repasser un compte, une leçon.*

Durchgehen betont bei figürlicher Bedeutung die Partikel, z. B. eine Lection dúrchgehen *repasser une leçon*, bei sinnlicher Bedeutung folgt es der Hauptregel, z. B. einen Wald durchgéhen *passer par un bois.*

3) Die Reflexiva fallen ihrer Natur zufolge unter dieselbe Regel wie die Transitiva, z. B.

Der Schwamm durchzóg sich *l'éponge est imbue d'eau.*

Dagegen:

Der Ring war zu klein, das Seil liess sich nicht dúrchziehen *l'anneau était trop petit, on ne pouvait y passer la corde.*

Dort wird das Subject-Object durchdrungen, hier nicht.

4) Die Substantiva und Adjectiva betonen die Partikel.

Der Dúrchgang *le passage*

dúrchschnittlich *en moyenne.*

Jedoch die mittels er, ung abgeleiteten Substantiva, sowie die mittels bar abgeleiteten Adjectiva behalten den Accent ihrer Verba bei, z. B. der Durchsúcher und die Durchsúchung, abgeleitet von „etwas durchsúchen" *visiter qch.*, durchschíffbar (durchschíffen, trans. *parcourir en naviguant*).

Ausserdem merke noch das adjectivische Participium durchtríeben *rusé* mit seiner Abl. die Durchtríebenheit *la ruse, finesse.*

§. 29.

Hinter

ist überall betont; z. B. der Hínterhalt *l'embuscade*, hínterlistig *insidieux*, híntergehen *aller derrière.* Ausgenommen sind nur folgende Transitiva und auch sie nur, wo sie in figürlicher Bedeutung stehen:

hinterbríngen sc. Jemandem eine Nachricht *apporter une nouvelle à qn.* nebst den Ablgn. der Hinterbrínger *le délateur* und die Hinterbríngung *la délation.*

Dagegen:

Ein Licht hínterbringen sc. in den Keller, weil hier das Verbum in rein sinnlicher Bedeutung fungirt.

hintergéhen sc. seinen Nächsten *circonvenir, tromper son prochain*

hinterlássen sc. ein grosses Vermögen *laisser une grande fortune.*

Davon die Abltgn. die Hinterlássenen *les survivants*, die Hinterlássenschaft *l'héritage.*

hinterlégen sc. eine Summe = niederlegen *déposer une somme.*

Davon die Abltgn.: der Hinterléger *le dépositaire* und die Hinterlégung *le dépôt.*

hintertreíben sc. eine Heirath *empêcher un mariage* nebst Abl.: die Hintertreíbung *l'empêchement.*

Dagegen:

híntertreiben sc. die Gänse *chasser en arrière les oies.*

§. 30.

Ueber.

1) In transitiv gebrauchten Verben hat über den Accent, z. B.: zum Feind úbergehen *passer à l'ennemi,* úberfliessen *déborder.*

Ausgenommen sind nur:

überfríeren: Der Fluss ist überfróren *le fleuve s'est couvert de glace*

überschlágen: Das Wasser überschlagen lassen *faire dégourdir l'eau*

übernáchten *passer la nuit*

übersómmern *passer l'été*

überwíntern *passer l'hiver.*

2) In transitiven Verben ist die Partikel betont

a) wenn sie soviel als räumlich darüber bedeutet und zwar so, dass das Object in der räumlichen Vergleichung das Höhere, Bedeckende ist.

Beispiele:

Einen Rock úberziehen *passer un second habit par-dessus.*

Einem fremden Text eine Uebersetzung úberschreiben *écrire une version au-dessus d'un texte étranger.*

Hierher lassen sich die folgenden Verba:

úberholen
úbersetzen
úberfahren
úberschiffen
} Jemanden *traverser qn.*

úbertreiben in sinnlicher Bedeutung, z. B.: hier darf kein

Vieh übergetrieben werden *il est défendu de faire passer par ici des bestiaux*

überhelfen Jemandem *aider qn. à passer (une haie, un fossé)*

insofern ziehen, als ihr Object sich oberhalb seines Mediums bewegt.

b) Wenn das Object von seinem ursprünglichen Bestimmungsort zu einem anderen gebracht wird, z. B.:

Den Wein überfüllen d. h. den Wein aus alten Flaschen in neue umgiessen *transvaser le vin*

Eine Rechnung überschreiben *transporter un compte.*

Ausgenommen ist jedoch übersétzen in der Bedeutung *traduire*, zum Unterschied von übersetzen *traverser.*

Alle Zusammensetzungen, welche sich nicht unter a und b bringen lassen, betonen das Verbum, z. B.:

Jemanden überzeúgen *convaincre qn.*
Jemanden überlísten *surprendre, duper qn.*
Etwas überdénken *réfléchir sur qch.*
Etwas überhóren *ne pas entendre qch.*

in denen die räumliche Vergleichung überhaupt ganz zurücktritt; ferner:

Ein Capitel überschreíben *mettre la suscription à un chapitre*
Ein Grab überwólben *faire une voûte au-dessus d'une tombe*
Ein Kind überfáhren *passer par-dessus le corps d'un enfant*
Einen Graben überspríngen *sauter, franchir un fossé,*

wo überall das Object in der räumlichen Vergleichung als das Untere, Bedeckte erscheint.

Anm. Uebernehmen betont bei sinnlicher Bedeutung in Uebereinstimmung mit der Regel die Partikel, z. B.: einen Mantel übernehmen *se couvrir d'un manteau;* in figürlichem Sinne hat dagegen das Verbum den Ton: Den Oberbefehl übernéhmen *prendre le commandement.*.

Ganz ebenso:

überlegen sc. einen Shawl (sinnlich) *mettre un châle par dessus*, aber:

überlégen (tropisch) sc. eine Angelegenheit *réfléchir sur une affaire.*

3) Die Reflexiva folgen denselben Regeln wie die Transitiva. Praktisch lässt sich dem Studirenden der Wink geben, dass fasst alle das Verbum betonen, z. B.: sich überéssen *manger trop;* nur die beiden: sich selbst úberfahren und sich selbst úbersetzen (cf. Nr. 2, a) mag er sich besonders merken.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass ein und dasselbe Verbum je nach seiner Function und der zu Grunde liegenden sinnlichen Vorstellung verschieden accentuirt werden muss. Lehrreich ist in dieser Beziehung überschlagen, welches in seiner reichen Phraseologie fast alle möglichen Functionen und Vorstellungen vereinigt.

a) In dem Satze: sahst du die Barke úberschlagen? *as-tu vu la barque se renverser?* ist das Verbum intransitiv gebraucht und somit der Ton auf der Partikel.

b) In: warme Tücher úberschlagen *mettre dessus des serviettes chaudes* ist das Verbum transitiv; über heisst soviel als räumlich darüber und zwar kommt das Object obenauf zu liegen; mithin ist die Partikel nach Nr. 2, a betont.

c) In: die Kosten überschlágen *calculer les frais* liegt eine räumliche Vergleichung überhaupt nicht vor, mithin hat das Verbum den Ton.

d) In: einen Tisch mit Tuch überschlágen *couvrir une table de drap* hat über die Bedeutung von räumlich darüber; das Object Tisch ist das Untere, Bedeckte, daher der Accent auf dem Verb.

e) In: das Pferd überschlúg sich mit sammt dem Reiter *le cheval s'abattit avec son cavalier* hat man ein reflexives Verb, wofür Nr. 3 zu vergleichen.

4) In Substantiven und Adjectiven ist über betont, z. B.: der Uéberfall *l'attaque imprévue,* úbermässig *excessif.*

Die auf er, ung abgeleiteten Substantiva sowie die auf bar, lich abgeleiteten Adjectiva behalten den Accent ihrer

Verba bei. So bildet sich von übersétzen *traduire* (cf. Nr. 2, b): der Uebersétzer *le traducteur*, die Uebersétzung *la traduction*, übersétzbar *traduisible;* dagegen von úbersetzen *traverser:* die Uébersetzung *le trajet*, úbersetzbar *qui peut se traverser.*

Im Einzelnen merke man:

überwéndlich sc. nähen *surjeter*

und die Participialadjectiva:

überblíeben *resté*

überlégen *supérieur*

Abl.: die Ueberlégenheit *la supériorité*

überspánnt *exalté*

Abl.: die Ueberspánntheit *l'exaltation*

übertríeben *exagéré*

Abl.: die Uebertríebenheit *l'exagération.*

§. 31.

Um

hat in allen Zusammensetzungen, gleichviel welcher Function, überwiegend den Accent; z. B.: úmkehren *retourner*, úmbringen *tuer*, sich úmdrehen *se tourner*, der Úmlauf *le tour*, úmständlich *circonstancié.*

Nur wenn um in einem transitiven Verbum soviel wie ringsherum bedeutet, so zwar, dass das Object innerhalb des vorgestellten Kreises oder Bogens steht, ist das Verb betont.

Beispiele:

Den Feind umríngen *cerner l'ennemi*

Den Thurm umschwében *planer autour de la tour*

Den Freund umármen *embrasser l'ami*

Ein Cap umségeln *doubler un cap*

Den Leib umschnállen (mit einem Gürtel) *ceindre le corps (d'une ceinture).*

Dagegen:

Den Gürtel úmschnallen *mettre la ceinture*

einen Mantel úmhängen *s'envelopper d'un manteau*

sich ein Halstuch úmthun *mettre une cravate,*

weil die Objecte Gürtel, Mantel, Halstuch nicht innerhalb des vorgestellten Kreises liegen, vielmehr selbst die Peripherie desselben bilden.

Es kann somit auch hier dasselbe Verbum je nach der damit verbundenen sinnlichen Vorstellung verschiedene Betonung haben, z. B.:

Ein Haus umstéllen (mit Soldaten) *cerner une maison par des soldats*

aber:

Eine Statue úmstellen *déplacer une statue*

ferner:

Ein Gerippe umkleíden *draper un squelette*

aber:

Ein Kind úmkleiden *habiller autrement un enfant.*

Die auf er und ung abgeleiteten Substantiva, sowie die auf bar abgeleiteten Adjectiva behalten den Accent ihrer Verba bei, z. B.:

Die Umármung (von umármen *embrasser*)
Die Úmkleidung (von úmkleiden *habiller autrement*)
Die Umkleídung (von umkleíden *revêtir*)
Der Umségler (von umségeln *doubler*)
umschíffbar (von umschíffen *faire le tour de*)
úmschiffbar (von úmschiffen *transborder*).

§. 32.

Unter.

1) In intransitiven Verben ist unter betont, z. B.: úntersinken *aller au fond,* úntertreten *se mettre à couvert.*

Ausgenommen: unterbleíben *n'avoir pas lieu*
unterhándeln *négocier*
unterlíegen *succomber.*

2) In transitiven Verben ist unter nur dann betont, wenn es soviel heisst als räumlich darunter, so zwar,

dass das Object in der räumlichen Vergleichung das Untere, Bedeckte ist.

Beispiele:

ein Gefäss únterhalten *tenir un vase au-dessous,*

wo das Gefäss unterhalb der laufenden Flüssigkeit vorgestellt wird; ebenso:

Flanell únterziehen *mettre la flanelle au-dessous*

Einer alten Säule eine neue Basis únterbauen *faire une nouvelle base à une vieille colonne.*

Dagegen:

Einen Balkon mit starken Balken unterzíehen *supporter un balcon au moyen de fortes poutres*

Einen Brief unterschreíben *souscrire une lettre*

Eine Mauer untergráben *miner un mur,*

weil hier überall das Object in der räumlichen Vergleichung nicht das Untere, Bedeckte, sondern im Gegentheil das Obere, Bedeckende ist; ferner:

Er unterhíelt mich von Politik *il m'entretint de politique*

Wegen des Nebels konnten wir nichts unterscheíden *à cause du brouillard nous ne pouvions distinguer rien*

Der Lehrer unterságte den Schülern auszugehen *le maître défendit aux élèves de sortir*

weil hier überhaupt keinerlei räumliche Vergleichung vorliegt.

Die folgenden sind, obgleich sie der obigen Regel nicht widersprechen, hier besonders aufgeführt, weil ihnen die zu Grunde liegende sinnliche Vorstellung dem Fremden nicht ohne Weiteres in die Augen fällt:

únterbringen, z. B.: er könnte seinen Sohn gar nicht besser únterbringen *il ne pourrait placer mieux son fils*

untergráben, z. B.: Soviel Arbeit hat seine Gesundheit untergráben *tant de travail a miné sa santé* (cf. oben Nr. 2: eine Mauer untergráben)

Zweifel könnten auch die folgenden erregen:

unterlássen sc. Jemanden einzuladen *omettre d'inviter qn.*

unterschätzen sc. seinen Gegner *mal priser son adversaire, l'estimer au-dessous de sa vraie valeur*

unterschlágen sc. Geld *soustraire de l'argent.*

Anm. Untermengen ist im Anschluss an die Regel je nach der verschiedenen Vorstellung verschiedener Betonung fähig, wie man aus folgendem Beispiel ersieht: Nimm diese drei Ingredienzen und unterménge sie gut (hier fehlt noch die räumliche Vergleichung); dann kannst du auch etwas Senf mit úntermengen (hier ist die räumliche Vergleichung geboten) *prends ces trois ingrédients et mêle-les bien, puis tu peux aussi y entre-mêler un peu de moutarde.*

Hieraus ergibt sich die praktische Regel: kann man untermengen mit daruntermengen vertauschen, wie am Ende jenes Satzes, so ist unter betont, sonst nicht (cf. Nr. 2).

Ebenso untermischen.

Als Ausnahmen erscheinen nur:

unterdrúcken sc. einen Aufstand *réprimer une révolte*

untergében, unterstéllen, z. B. dem Inspector einen Verwalter unterstéllen *subordonner un intendant à l'inspecteur*

unterwérfen (unterjóchen) sc. eine Nation *soumettre une nation.*

3) Die Reflexiva fügen sich der Hauptregel Nr. 2. Praktisch merke man: In reflexiven Verben ist unter tonlos, ausser etwa in den beiden:

sich únterstellen *se mettre à couvert*

sich únterordnen sc. seinem Vorgesetzten *se subordonner à son supérieur.*

4) In Substantiven und Adjectiven ist unter betont, z. B.: der Únterbau *le soubassement;* der Únterbefehlshaber *le commandant en second;* únterirdisch *souterrain.*

Ausgenommen sind:

das Unterfángen *l'hardiesse,* ein substantivirter Infinitiv (sich unterfángen), unterwúrfig *soumis* mit der Abl. die Unterwúrfigkeit *la soumission*

sowie die als Participien erkennbaren:

untergében (cf. Nr. 2, Ausn.) *subordonné* mit der Substantivirung: die Untergébenen *les subalternes* und der Abl.: die Untergébenheit

unterlaúfen, z. B.: die Haut ist mit Blut unterlaúfen *la peau est meurtrie, est livide*

unterschíeden *différent* (von unterscheíden) mit der veralteten Abl.: unterschíedlich

untersétzt *trapu;* z. B.: eine untersétzte Gestalt

unterwáchsen, z. B.: eine Mauer von Baumwurzeln unterwachsen *un mur miné de racines d'arbre.*

Die durch er, ung, bar abgeleiteten Substantiva resp. Adjectiva behalten den Accent ihrer Verba bei. So bildet sich von unterdrúcken (cf. Nr. 2, Ausn.) der Unterdrúcker *l'oppresseur,* die Unterdrúckung *l'oppression;* von unterscheíden *distinguer* unterscheídbar.

Doch steht einem unterhándeln *négocier* ausnahmsweise ein Únterhändler *le négociateur* gegenüber, während die Unterhándlung *la négociation* der Regel folgt.

§. 33.

Wider

entbehrt den Ton nur in Verben und deren substantivischen und adjectivischen Ableitungen durch die bekannten Silben er, ung, bar, lich.

Beispiele:

Widerlégen *réfuter.* Abl.: der Widerléger *qui réfute;* die Widerlégung *la réfutation;* widerlégbar und widerléglich *qui peut être réfuté*

sich widersétzen *s'opposer.* Abl.: widersétzlich *obstiné,* die Widersétzlichkeit *l'obstination.*

Doch betonen auch von Verben folgende drei die Partikel:

wíderhallen *retentir*

widerspiegeln *refléter*
widerscheinen „

welche drei ebenso oft wiederhallen, wiederspiegeln, wiederscheinen geschrieben werden, worüber dann §. 25 zu vergleichen.

§. 34.

Zusammensetzungen, entstanden durch Zusammenziehung ganzer Redensarten.

Häufig wird im Deutschen eine Redensart, ja ein ganzer Satz, zu einem Wort zusammengezogen. Eine derartige Zusammensetzung hat zum Silbenaccent den Wortaccent des ursprünglichen Satzes. Was aber im Deutschen Wortaccent war, kann der Fremde sofort entscheiden, wenn er die wörtliche, besonders auch die Wortstellung beibehaltende Uebersetzung in seine Muttersprache zu Rathe zieht, deren Wortaccent soweit genau mit dem Deutschen übereinstimmt.

Man betont also:

das Vergissmeinnicht (vergiss mein nicht!)
das Auseinánderreissen (aus einánder reissen),

wovon wiederum ein Subst.: die Auseinánderreissung, abgeleitet werden kann. Aehnlich:

die Zugrúndelegung (zu Grúnde legen)
die Wiederinbeschlágnahme (wieder in Beschlág nehmen)
die Inscénesetzung (in Scéne setzen).

NB. Diese und ähnliche Wörter erkennt Jeder als junge, neue Bildungen, für deren Entstehung also das Sprachgefühl noch vollkommen lebendig ist, so dass der ursprüngliche Wortaccent leicht seine Stelle behauptet. Daneben gibt es jedoch Zusammensetzungen viel älteren Datums, welche mit der Zeit den ursprünglichen Wortaccent aufgegeben haben und nach blinder Analogie von §. 16 das erste Glied betonen. Es sind hauptsächlich die folgenden:

Páckan (pack' án!) *mâtin*
Reissaus (reiss' aús); den Reissaus nehmen *prendre la fuite, échapper*

Saúfaus (sauf' aús!) *il buveur*
Sprínginsfeld (spring ins Féld) *le jeune étourdi*
Thúnichtgut (thut nicht gút) *le vau rien.*

II. Die flexionslosen Zusammensetzungen.

§. 35.

Das zweite Glied ist das bestimmende und darum betonte.

Nach der in §. 16 aufgestellten Hauptregel ist in den flexionslosen Zusammensetzungen — Adverbien, Präpositionen, Conjunctionen, Interjectionen — das letzte Glied das bestimmende und darum betonte. In einer grossen Anzahl springt die unterscheidende, bestimmende Function desselben sofort in die Augen, wie z. B. in hinaúf, hináb; jahraús, jahreín; darúber, darúnter.

In einer anderen zahlreichen Gruppe hat das zweite Glied zwar keine unterscheidende Kraft, doch erhellt sein logisches Uebergewicht aus dem stets logischen Wortaccent ihrer Auflösungen, mit welchem auch der der französischen Uebersetzung genau übereinstimmt; z. B.: nichtsdestowéniger (nichts desto wéniger) *néanmoins;* einigermássen *en quelque manière;* glücklicherweíse (glücklicher Weíse) *heureusement.*

Ausser den beiden besprochenen gibt es noch eine dritte Kategorie, welche diejenigen Partikeln umfasst, in denen überhaupt kein Theil ein logisches Uebergewicht über den andern hat. Wenn nun diese ebenfalls das letzte Glied betonen, so kann dies offenbar weder aus dem logischen noch aus dem euphonischen, sondern nur aus einem dritten Princip erklärt werden. Die beiden ersten Kategorien nehmlich umfassen weitaus die Majorität der zusammengesetzten Partikeln; überall da aber, wo sich in der Sprache eine entschiedene Majorität gebildet hat, ist die Existenz der Minorität gefährdet. Ein Glied nach dem andern unterliegt der Macht der Analogie und folgt ihrem Zug ins andere Lager. So erklärt sich, dass fast alle diejenigen Zusammensetzungen, deren Glieder gleichviel Anwartschaft auf den Accent haben,

das letzte betonen, wie z. B. gegenǘber, nachdém, darnách u. s. w. Wie blind aber die Unterwürfigkeit unter die Analogie sein kann, zeigen die beiden an Bedeutung vollkommen identischen Adverbien nachhér und seine Umkehrung hernách.

Da die Wirkung der Analogie in der bezeichneten Richtung noch gegenwärtig in der Sprache fortdauert, darf es nicht auffallen, gleichsam noch zögernde, schwankende Formen anzutreffen, wie z. B. kúnftighin neben künftighín; nímmermehr neben nimmerméhr.

§. 36.

Ausnahmen.

Die flexionslosen Zusammensetzungen, in denen das erste Glied das bestimmende, also betonte ist, bilden eine geringe Minorität; sie folgen hier alle, so dass sich der Studirende nur ihrer zu bemächtigen braucht, um so zugleich die entgegenstehende Majorität auf dem Wege der Ausschliessung zu besitzen.

Es sind die folgenden:

1) démgemäss, démnach } *d'après cela*
démzufolge *suivant cela*
dérgestalt *tellement*
dérmalen *actuellement*
dérmassen *à tel point*
dérweil(en) *en attendant* (alt)
dérzeit *d'alors*
déshalb, déswegen } *pour cela*
díesseit(s) *en deça de*
jénseit(s) *au-delà de*
sólchermassen *tellement*,

wo überall das erste Glied ein distinctives Demonstrativpronomen ist; ferner:

meínerseits, deíner-, seínerseits u. s. w. *quant à moi, à toi, à lui* etc.

meínethalben, deínet-, seínethalben u. s. w. *à cause de moi, de toi, de lui* etc.

meínetwegen, deínet-, seínetwegen u. s. w. *à cause de moi, de toi, de lui* etc.

um méinetwillen, um déinet-, um séinetwillen u. s. w. *pour l'amour de moi, de toi, de lui* etc.,

in denen das erste Glied ein distinctives Possessivpronomen ist; endlich in den Correlativen:

éinerseits — ánderseits *d'un côté — de l'autre côté*
éinestheils — ánderntheils *d'une part — de l'autre part,*

sowie die übrigen Zusammensetzungen mit ander, wie: ánderswo *ailleurs*, ándernfalls *dans le cas contraire* u. a.

2) aússerhalb *au dehors de*
ínnerhalb *au dedans de*
óberhalb *au-dessus de*
únterhalb *au-dessous de*
hínterrücks *par derrière*
rúckwärts *en arrière*;

ferner: dénnoch (dann noch) *pourtant*
éhedem, vórdem *autrefois*
éhegestern, vórgestern *avant-hier,*

deren erstes Glied eine distinctive Partikel des Raumes oder der Zeit ist.

3) férnerhin *à l'avenir*
létzthin *dernièrement*
méhrentheils, méistentheils *pour la plupart*
spáterhin *plus tard*
wéiterhin *en outre,*

wo das erste Glied überall ein distinctiver Steigerungsgrad ist.

Hieran schliessen sich die Zusammensetzungen mit über in der Bedeutung zuviel, zusehr, z. B. úbergenug *abondamment*, während man hingegen überéin *conformément, d'accord* betont, weil über hier nicht in jener intensiven Bedeutung steht.

4) álso (all so, ganz so) *donc*
ébenso *autant*
gleíchfalls *pareillement*
gleíchviel *tout autant*
gleíchwie *de même que*
gleíchwohl *néanmoins*,

d. s. Zusammenziehungen mit dem Wortaccent als Silbenaccent.

5) alle Zusammenziehungen mit den ganz allgemeinen Begriffen: Mal, Weise, z. B. jédesmal *chaque fois*, eínstmals *un jour;* níemals *ne-jamais;* haúfenweise *par tas*, *par bandes;* vórzugsweise *par préférence;* beíspielsweise *par exemple.*

NB. Einmal lässt eine zweifache Betonung zu. Wenn ein nehmlich als Zahlwort fungirt, hat es den Ton, z. B. eínmal ist keinmal. — Steht es hingegen als unbestimmter Artikel, so entbehrt es ihn, z. B.: es war einmál ein König.

6) Im Einzelnen merke:

ábseits *à part*
ábwegs *à l'écart*, *à part*
állzu *trop*
schnúrstracks *tout droitement*
trótzdem *malgré cela*
ǘbermorgen *après-demain*
wíederum *de nouveau*,

die sich ebenfalls leicht erklären.

Anm. Alle adverbial gebrauchten Adjectivformen, sowie alle mittels eines Genitiv-s adverbialisirten Substantiva und Participien accentuiren selbstverständlich nach den Regeln über flexionsfähige Zusammenziehungen, d. h. sie behalten ihren Accent auch in der neuen Function bei. Von der ersten Gattung sind:

ínwendig *intérieurement* und *intérieur*
gégenwärtig *présentement* und *présent*
hínlänglich *suffisamment* und *suffisant*
zúfällig *accidentellement* und *accidentel*,

von der zweiten:

Ángesichts *à la vue de*
dúrchgehends *généralement*
Móntags *le lundi*
Náchmittags *dans l'après-midi*
spórnstreichs *à toute bride*
stíllschweigends *en silence*
zúsehends *à vue d'oeil.*

C. Fremdwörter.

§. 37.

Euphonische Betonung der Fremdwörter.

Fremdwörtern gegenüber, deren Wurzel und Accessorien zu unterscheiden dem deutschen Sprachgefühl unmöglich ist, hat das logische Princip natürlich keine Adresse. Im Allgemeinen gilt die Regel, dass Fremdwörter im Deutschen denjenigen Accent beibehalten, den sie in ihrer respectiven Heimath tragen, also: Casíno, Banquiér, Méeting. Da nun die meisten unserer Fremdwörter der griechischen und den romanischen Sprachen heimathlich angehören, so ist ihre Accentuation euphonisch und zwar nicht nur in einfachen, sondern auch in zusammengesetzten Wörtern wie: ideoeléctrisch, Galvanoplástik.

§. 38.

Ausnahmsweise logische Betonung in Fremdwörtern.

Logische Betonung von Fremdwörtern findet nur in folgenden Fällen statt:

1) Das Negationspräfix in fordert geradeso wie un (cf. §. 11, 6) in allen denjenigen Wörtern den Accent, welche auch ohne dasselbe in der Sprache vorkommen; also: índirect (opp. direct), íllegitim (opp. legitim), ímpersonell (opp. personell). Dagegen intáct, weil ein „tact“ nicht existirt.

2) Wenn die Zusammensetzung dem Sprachgefühl des Volkes vollkommen durchsichtig ist und überdies das erste

Glied eine stark distinctive Function hat wie: Premiérlieutenant (opp. Second-lieutenant), Bás-relief (opp. Hochrelief), Bí-quadrat, Có-secante, Có-sinus, Cóntre-admiral, Súbrector als dem Grade nach verschieden von Rector; Árchidiaconus (opp. Súbdiaconus), Ámphitheater (daneben Amphítheater) als eine besondere Art Theater.

Dagegen: der Architéct, der Architráv, die Subscriptión, weil diese Zusammensetzungen dem Volke nicht durchsichtig sind, indem ein tect, trav, scription in der Sprache nicht existirt.

Anm. Gewisse Zusammenziehungen mit Meter, besonders: Thermométer, Barométer, Chronométer, Hygrométer betonen euphonisch, weil bei ihrer Einführung in die Sprache die Hauptbedingung für logische Betonung fehlte, nehmlich die, dass die Zusammensetzung dem Sprachgefühl des Volkes vollkommen durchsichtig sei. Indess ist diese Bedingung in neuester Zeit wenigstens annähernd erfüllt worden, indem der Begriff Meter Eingang ins Volksbewusstsein gefunden hat; und so lässt sich vermuthen, dass die in Rede stehenden Fremdwörter später dem logischen Accentprincip gewonnen d. h. germanisirt und dann Thérmometer, Bárometer u. s. w. betont werden. Wie langsam freilich dergleichen Naturalisirung geht, zeigt genügend das eine Wort Kafféе, welches zwar stetig, aber doch nur ganz allmählich vor dem germanisirten Káffee zurückweicht.

§. 39.

Verzeichniss der Fremdwörter nach den Endsilben.

Die in §. 37 gegebene allgemeine Weisung, die Fremdwörter euphonisch zu betonen, bietet dem Studirenden keine genügende Handhabe. Diese soll ihm das folgende Verzeichniss geben, welches alle Fremdwörter von einigermassen ausgedehntem Gebrauche berücksichtigt. Dasselbe befähigt nicht nur, durch Nachschlagen wie in einem Lexicon für jeden

zweifelhaften Fall Aufschluss zu finden, sondern — und hiermit leistet es weit mehr als das Lexicon — indem es die Fremdwörter nach ihren Endungen in Gruppen bringt und überall zur Regel die Ausnahme fügt, kann sich der Lernende systematisch in den Besitz der gesammten Accentuation der Fremdwörter setzen. Begegnet ihm z. B. ein Wort wie Iliade, dessen fremder Ursprung ihm sofort bewusst sein muss, so hat er nur unter ade nachzuschlagen, um zu finden, dass alle Wörter auf ade ohne Ausnahme auf dem *a* betont sind. Unter ol findet er, dass alle auf ol auf der letzten Silbe betont sind, mit der einzigen Ausnahme von Álkohol.

Da indess der Fremde unmöglich von jedem Worte wissen kann, ob es auf deutschem oder ausländischem Boden gewachsen ist, so sind in das Verzeichniss auch einige deutsche Wörter mit aufgenommen, welche ihrer Endung zufolge für fremde angesehen werden könnten, wie z. B. Mónat, Hérzog.

(NB. Diejenigen Fremdwörter, welche man nicht im Verzeichniss findet, betonen die erste Silbe.)

-ábel: die Parabel
-áct: der Kataract
-ácte(n): die Abstracte
die Epacten
-ád(e): der Kamerád (neben Kámerad)
die Parade
-áe: die Trophäe
-áer: der Pharisäer
-áffe: die Giraffe
-áge: die Equipage
Ausg.: die Diállage (sprich diállaghe)
-aí: der Lakai
-áil: das Serail
-áille: die Medaille
-aín (än): der Souverain
der Capitän
-aíne (äne): die Fontaine
die Domäne
-air s. är
-aíse: die Polonaise
-áke: die Kloake
-ákel: das Orakel
-akt = act
-ál(en): der Cardinal
liberal
die Annalen
Ausg.: der Schákal
der Gávial
der Nárwal
der Tíncal

-ále: der Orientale
-álien (unregelm. Plur.): die Capitalien
-ális: der Natalis
-áll: das Metall
Ausg.: der Márschall
der Séneschall
-ám: das Amalgam
Ausg.: das Chrísam
der Díptam
der Sésam
-áma: das Panorama
-án: der Sacristan
Ausg.: der Báldrian
der Dívan
der Drágoman
der Énzian
der Gróbian
der Káftan
der Kóran
der Leviáthan
der Páan
der Pávian
der Pélikan
der Sáfran
der Sátan
der Schléndrian
der Súltan
der Tálisman
der Thýmian
der Títan (aber Plur.: Titánen)
der Túcan
der Úrian
der Áltan neben Altán
der Chárlatan neb. Charlatán
-än(e) s. ain(e)
-ánd(e): der Examinand
die Guirlande
Ausg.: der Héiland
wéiland
-ánder: der Salamánder
-ándo: Anticipándo
-áne: die Partisane
-áner: der Primaner
-áno: das Piano
-ánt: der Consonant
arrogánt
Ausg.: der Ásant
der Déchant
der Démant
der Dórant
der Lieútenant
-ánte(n): die Gouvernante
die Atlanten
-ánz(e): die Dissonanz
die Romanze
Ausg.: der Álfanz
der Fírlefanz
der Pópanz
-áph: das Epitaph
Ausg.: der Séraph
-ár: der Barbár
Ausg.: der Cáviar
der Jáguar
der Kálmar
der Néctar
der Áltar neb. Altár

der Jánuar neben Január
der Fébruar neben Február
-ắr (air): der Secretär
familiär
-árch: der Monarch
-árd: der Leopard
Ausg.: der Bástard
-árde: die Cocarde
-ắre: die Atmosphäre
-árien (unregelm. Plur.): die Capitularien
-árier: der Trinitarier
-árr(e): bizarr
die Zigarre
-áse: die Oase
-ásse: die Grimasse
-ást: der Palast
Ausg.: der Bállast
-áster: der Pilaster
-át: der Primat
Ausg.: der Mónat
Péreat
Súlphat
Vácat
Vívat
Zíerat
-áte(n): die Ordinate
die Annaten
-átt(e): der Rabatt
die Debatte
-aún(e): der Alaun
die Posaune
-áv(e): concav
-áv(e): der Architrav
das Conclave
-cúrs: der Concurs
-dóx: paradox
-é (franz.): das Comité, Adé
-eaú (franz.): das Niveau
-éct: der Architect
perfect
doch: das Pérfect neben Perféct
-écte(n): die Collecte
die Analecten
-éder: das Katheder
-ée: die Livree
Ausg.: das Cánapee
-éel: das Kameel
-éke(l): die Kopeke
der Possekel
-él(e): der Archipel
die Parallele
-éll(e): das Duell
die Capelle
-éller: der Muskateller
-ém: das Diadem
Ausg.: der Dézem
der Hárem
der Móslem
das Réquiem
-émber: der September
-énd(e): der Dividend
der Mínuend neben Minuénd
der Súbtrahend neb. Subtrahénd
die Legende

-éne: die Sirene
-éner: der Damascener
-énn(e): majorenn
die Antenne
-énser: der Cisterzienser
-ént(e): der Accent
permanent
die Tangente
der Continent (neben Cóntinent)
der Occident (neben Óccident)
der Orient neb. Órient
der Quotient neben Quótient
Ausg.: der Bárchent
-énz: die Conferenz
Ausg.: die Séquenz
die Quíntessenz
-épt: das Recept
-ére: die Galere
-érn(e): modern *moderne* (opp. módern *pourrir*)
die Caserne
-érs: divers
-ért: das Concert
-ésche: die Depesche
-ése(r): die Hypothese
der Malteser
-ésk(e): burlesk
die Arabeske
-ésse: das Interesse
-ést: der Arrest
-éster: das Semester
-éss: der Congress
Ausg.: der Trúchsess
-ét: das Alphabet
Ausg.: das Búdget
das Débet
der Táffet
-éte: die Trompete
-étt(e): das Terzett
die Etikette
-eúr: der Gouverneur
-éx: der Reflex
Ausg.: der Códex
der Índex
-éz: das Trapez
-gén: das Hydrogen
-grámm: das Monogramm
-íbel: disponibel
-'ica: die Basilica
-íce (franz.): die Caprice
-íct: das Edict
-'icus: der Mechanicus
-íd: das Sphäroid
solid
-íde(n): die Aegide
die Ephemeriden
-ie ist meistens betont: die Philosophíe, die Academíe. Ausgenommen sind die folgenden:
Acácie, die
Áctie, die
Amphíbie, die
Árie, die
Artérie, die
Basílie, die
Béstie, die

Betónie, die
Bignónie, die
Bréccie, die
Caméllie, die
Centifólie, die
Centúrie, die
Cichórie, die
Conchýlie, die
Decúrie, die
Endívie, die
Fagónie, die
Famílie, die
Férien, die
Fólie, die
Génie, die
Glórie, die
Gordónie, die
Grázie, die
Histórie, die
Holothúrie, die
Hóstie, die
Hystérie, die
Kastánie, die
Komödie, die
Kýrie, die
Lappálie, die
Leckásie, die
Lílie, die
Línie, die
Magnólie, die
Matérie, die
Múmie, die
Órgien, die
Päónie, die
Pétersilie, die
Pínie, die
Pistácie, die
Prämie, die
Relíquie, die
Refáctie, die
Rúpie, die
Schólie, die
Série, die
Sestérzie, die
Tértie, die
Tragödie, die
Utópien, die
Xénie, die

-'ien, als unregelm. Pluralendung: -' ◡ ◡
Génien, die; (Plural von der Génius)
Stúdien, die; (Plural von das Stúdium)

-ier = ír: der Officier
Ausg.: a) = -' ◡ ◡:
der Flibústier
der Mágier
der Saúrier

b) = franz. ié:
Almosenier, der
Atelier, das
Banquier, der
Bottelier, der
Brigadier, der
Bucanier, der
Chiffonier, der
Douanier, der
Portier, der

Premier, der,
sämmtlich französisch auszusprechende Wörter.
-'ik: die Lógik
Ausg.: antík
Arithmetík, die, neben Arithmétik
Cubík
Duplík, die
Fabrík, die
Grammatík, die, neb. Grammátik
Katholík, der
Kritík, die
Mathematík, die, neb. Mathemátik
Metaphysík, die, neb. Metaphýsik
Mosaík, das
Musík, die
Physík, die
Politík, die
Replík, die
Republík, die
Rubrík, die
Supplík, die
Triplík, die
Quádruplik, die
Quíntuplik
-íkel: der Artikel
-'iker: der Kritiker
-íl: das Profil
mobil
-ílien: die Mobilien
-íll: das Pasquill
-ílle: die Vanille
-ín: die Disciplin
Ausg.: der Bómbasin
der Báldachin neben Baldachín
der Hárlekin
der Páladin neben Paladín
-íne: die Lawíne
-íner: der Alexandriner
-íno: das Casino
Ausg.: das Dómino
-ínth(e): das Labyrinth
die Hyacinthe
-ínum: das Masculinum
-ión: die Religion
-ípt: das Manuscript
-ís: das Logis
Ausg.: die Clávis
der Íltis
der Jáspis
der Kándis
der Mélis
die Práxis
-íse(n): die Devise
die Assisen
-ísk(e): der Obelisk
die Tamariske
-ísmus: der Absolutismus
-ísse: die Narzisse
-íssin: die Aebtíssin
-íst: der Copist
Ausg.: der Bófist
-íster: der Minister
-ít: der Israelit

Ausg.: das Déficit
das Fácit
das Sánskrit
Prósit
-íte(n): die Visite
die Depositen
-íter: der Johanniter
-íth: der Monolith
-ítte: die Brigitte
-'ium: das Compendium
-'ius: der Genius
-ív: das Motiv
Die grammatischen Termini, wie das Passiv, Activ, der Imperativ, der Nominativ, das Adjectiv, transitiv u. dergl. schwanken, indem sie sowohl auf der ersten wie auf der letzten Silbe betont werden; also: das Pássiv neben Passív, u. s. w.
-íve: die Locomotive
exclusive
-ívum: das Appellativum
-íz(e); die Notiz
der Novize
-mént(e): das Instrument
die Alimente
Ausg.: das Férment
-méter: der Thermometer
Ausg.: der Diámeter
der Hexámeter
der Pentámeter
der Trímeter

-ód(e); der Rhapsód
die Episode
-öe: die Epopöe
-óg(e): der Philolog
die Synagoge
Ausg.: der Hérzog
der Órlog
-oír(en) franz.: das Boudoir
die Memoiren
-ól: das Idol
frivól
Ausg.: der Álkohol
-óle: die Bussole
-óm: das Atom
-ón: der Balkon
der Spion
Ausg.: Akróstichon, das
Asýndeton, das
Báriton, der
Bíson, der
Chamäleon, das
Chámpignon, der
Cólon, das
Cótillon, der
Dämon, der
Diállagon, das
Dístichon, das
Epítheton, das
Harmóniphon, das
Hexaédron, das
Hypomóchlion, das
Ichneúmon, der
Idiótikon, das
Kánon, der
Kólon, das

Ausg.: Léxikon, das
Mástodon, der
Parádoxon, das
Paralipómenon, das
Parallelepípedon, das
Póstillon, der
Pýthon
Rhododéndron, das
Semicólon, das
Télagon, der
Tríton, der
Zíon

-óne: die Matrone.
-óner: der Dragoner
-ónt(e): der Horizont
die Remonte
-'or: der Dóctor
der Registrátor
Ausg.: Cargadór, der
Castór, der
Contór (Comptóir), das
Corridór, der
Hallór, der
Humór, der
Lavór, das
Majór, der
Matadór, der
Meteór, der
Pyrophór, der
Rumór, der
Semilór, das
Tenór, der
Tresór, der

ferner, auf der drittletzten betont:
Créditor, der
Débitor, der
Sénior, der
Supérior, der.

NB. Im Plural betonen alle ohne Ausnahme die Silbe -or-; z. B.: die Doctóren, die Majóre, die Superióren.

-órd: der Accord
-óre: das Furore
-órm: die Uniform
enorm
-órt(e): der Transport
die Retorte
-ós: nur die Adjectiva, wie: curiós, grandiós; nicht aber die Substantiva, wie: Épos, Páthos, Héros (Plur. Heróen)
-ös: graziös
-óse: die Metamorphose
-óst: der Geognost
-óss: der Koloss
-ót: der Despot
-óte: die Anekdote
-ótt(e): das Fagótt
bigott
die Polyglotte
-páth: der Homöopath
-phág: der Sarkophag
-skóp: das Mikroskop
-tất: die Universität
-thék: die Bibliothek

-théke: die Apotheke
-'trix: die Directrix
-úl: der Somnambul
Ausg.: der Cónsul
-últ(e): der Tumult
die Katapulte
-ún(e): der Tribun
die Lagune
-únke(l): der Halunke
der Carfunkel
-úr(en): die Natur
die Coluren
Ausg.: der Aúgur
der Púrpur
Ázur neben Azúr
ázurn neben azúrn
-űr(e): das Chlorür
die Lectüre

-úrg: der Chirurg
-úsche(n): die Cartusche
die Babuschen
-úse: die Meduse
-út(h): der Tribut
das Anakoluth
-úte: die Minute
-'uum: das Individuum
-'vir: der Decémvir
-ýd: das Oxyd
-ýl: das Asyl
-ýll(e): das Idyll
die Sibylle
-ým: anonym
-ýp: der Polyp
-ýphe(n): die Hieroglýphe
die Apokryphen
-ýt: der Proselyt.

§. 40.

Ergänzendes Verzeichniss von Fremdwörtern.

Jede der in das vorstehende Verzeichniss aufgenommenen Endungen gehört einer Mehrzahl von — mindestens drei — Wörtern an. Diejenigen Endungen, welche nur einem oder zwei Wörtern zufallen, fehlen darin. Dieses Fehlende, d. h. diejenigen Fremdwörter, welche ihre Endung nicht mit mehreren andern gemein haben, ergänzt das folgende Verzeichniss. (Das seltener Vorkommende ist eingerückt.)

Acajoú, das (franz.)
Adé, das
Adieú, das (franz.)
Adjúnct, der
Advérb, das
Aeronaút, der
Alárm, der

Alkálde, der
Ambrósia, die
Amethýst, der
Ammoniák, der
Amphibrách, der
Analýse, die
Anapást, der

Anápher, die
Anatás, der
Anchóve, die
Antilópe, die
Antipenúltima, die
Apokalýpse, die
Apóstel, der
Apostróph, der
Aquädúct, der
Aréca, die
Aréna, die
Areopág, der
Armáda, die
arsénig, Adj. zu Arsénik
Artischócke, die
Asphált, der
Asphódel, der
Assiénto, der
Augúst (Monat), der
Auspícien, die
Autodafé, das
Avánce, die
Baccalaúreus, der
Bajázzo, der
Balánce, die
Baláster, der
Bankrótt, der
Barácke, die
Bardíet, das
baróck
Basált, der
Basílicum, das
Belladónna, die
bidérb
Bijoú (franz.), das
Bivouác (franz.), das
Boleíne, die
Bombárdo, das
Bonítes, der
Boníto, der
Boutéille, die
Bramárbas, der
Bravoúr (franz.), die
Cacáo, der
Cadáver, der
cadúc
Calíber, das
Cámera obscúra, die
Campágne, die
Candeláber, der
Capitál, das
Capítel, das
Capóres
Capúze, die
Carrósse, die
Carthaúse, die
Casserólle, die
Centaúr, der
Chamoís (franz.), die
Charácter, der (Pl. -ére)
Charivári
Chatúlle, die
Choriámbus, der
Cicisbéo, der
Collectáneum, das
Plur. -áneen (-ʹ ⏑ ⏑)
Collég, das
Collége, der
Colónne, die
Colúmne, die

Comítien, die
Commérce, der
Compromíss, das
Concertína, die
confús
Connetáble, der
Consérve, die
Controvérse, die
Contumáz, die
Convoí (franz.), der
Costûm, das
credénzen
Cromórne, die
Croquís (franz.), das
Cubébe, die
Cyklóp, der
Cylínder, der
Dacápo, das
Decálo, das
decóct
Decórum, das
Decúrio, der
Plur. -iónen
Definítum, das
Depónens, das
Depósitum, das
Diáconus, der
Dilémma, das
Diöcés, die
Diópter, der
Diphthóng, der
Dipýr, der
Diskónto, das
Disthén, der
Dithyrámbe, die
Dividívi, die
Eklípse, die
Elâm, das
Eléctrum, das
Elixír, das
Ellípse, die
ephemér
Epidérmis, die
Exicýkel, die
Epístel, die
Epóche, die
Etápe, die
Etát (franz.), der
Eunúch, der
Exámen, das
Excérpt, das
exclusive
Exémpel, das
Exéquien, die
Extémpore
Facsímile, das
Factótum, das
Fáta Morgána
Fiáker, der
Fideicomíss, das
Filipéndel, der
Fortepiáno, das
Foyér (franz.), das
Galimathías, der
Gallósche, die
Galópp, der
Gamásche, die
Gaoúr, der
Garderóbe, die
Gendárme (franz.), der

Generalíssimus, der
Genipa, die
Haláli, das
Hallelújah, das
Harpýe, die
Hautboís (franz.), das
Heidúck, der
Hekatómbe, die
Heliotróp, das
Hiátus, der
Hokuspókus, der
Hosiánnah, das
Humanióra, die
Hypérbel, die
Hypersthén, der
Hypochónder, der
Impromptu, das
Impúls, der
Incásso, das
Inclusíve
Incógnito
Indícien, die
Instínct, der
Intermézzo, das
Intrígue, die
Isomórph, der
Isopýr, der
Isothérme, die
Jaláppe, die
Jehóvah
Jerbóa, das
Jubiläum, das
Kajüte, die
Kakoxén, das
Kalénder, der
Kalfáterer, der
Kalíf, der
Kalmánk, der
Kalmäúser, der
Kalmück, der
Kambüse, die
Kandáre, die
Karaúsche, die
Kardätsche, die
Kartätsche, die
Karníes, der
Kartóffel, die
Katafálk, der
Katakómbe, die
Katapúlte, die
Katárrh, der
Katechumén, der
Korálle, die
Kosák, der
Kothúrn, der
Krambámbuli, der
Kryptogámen
Kukúmer, die
Küráss, der
Lakrítze, die
Laménto, das
Larifári, das
Lätáre, das
Lateín, das
Lavéndel, der
Lazaréth, das
Levkóje, die
Ligúster, der
Logaríthmus, der
Louisd'or (franz.), der

Lycéum, das
Macáo, der
Macaróni, die
Madáme (franz.), die
Mahagóni, das
Majúskel, die
Manípel, der
Manoeúvre (franz.), das
Marketénder, der
Marquís (franz.), der
Martíni
Masúrka, die
Matrátze, die
Mausoléum, das
Messías, der
Metháper, die
Methylén, das
Metópe, die
Miásma, das
Mikrokosmus, der
Minotaúr, der
Misanthróp, der
Miscelláneen, die
Mollúske, die
Moskíto, die
Muséum, das
Niëllo, das
oblíque
Oblóngum, das
obscón
Október, der
Olíve, die
Olýmp, der
Opodéldok, der
Oránge, die
Pantóffel, der
Papýrus, der
Paradíes, das
Paradígma, das
Paralláxe, die
Parálysis, die
Parasánge, die
Parfórce (franz.)
Parfüm, das
Parnáss, der
Partícip, das
Paternóster, das
Patroúille (franz.), die
Pentateúch, der
Penúltima, die
Perrücke, die
Phänomén, das
Pharmaceút, der
Philanthróp, der
Philosóph, der
Pirógue, die
Planiglób, der
Plebéjer, der
Polláck, der
Portechaíse (franz.), die
Portefeúille (franz.), das
Portraít, das
Poste restánte
Präfíx, das
Praetéritum, das
Princíp, das
privátim
Procúra, die
Pronómen, das